

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 A., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei d. z. Post.

Hamburg, 5. September 1891.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 A. Redaktion und Expedition: Hamburg, Weizenstraße 12.

Internationale Konferenz der Metallarbeiter zu Brüssel.

Bekanntlich haben die dänischen Metallarbeiter die Anregung zu einer internationalen Vereinbarung der Berufsgenossen gegeben und ursprünglich zu diesem Zwecke einen Kongress in's Auge gefaßt. Die Abhaltung eines Kongresses ist in Rücksicht auf den Kostenpunkt und weil die Organisationen in einzelnen hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern augenblicklich in einer Umwandlung begriffen sind, nicht für zweckmäßig befunden worden, vielmehr beschränkte man sich darauf, eine Verständigung zwischen jenen Berufsgenossen herbeizuführen, welche den internationalen Arbeiter-Kongress als Delegierte besuchten und zu sondiren, inwieweit zwischen den Genossen der einzelnen Länder Neigung zu einer internationalen Vereinbarung vorhanden ist.

Die belgischen Genossen haben eine diesbezügliche Einladung erlassen, der in zahlreichster Weise Folge geleistet wurde. Circa 40 die Metallindustrie vertretende Delegierte waren am 18. September Abends im großen Saale des Maison du Peuple versammelt, um zu berathen, in welcher Form eine gegenseitige Hilfeleistung der Berufsgenossen möglich sei. Vertreten waren Oesterreich, Dänemark, Belgien, Frankreich, England, Amerika und Deutschland.

Eröffnet wurde die Konferenz durch den Genossen Adamy, welcher die Delegierten begrüßte und den Zweck der Zusammenkunft erläuterte. Darnach wurde das Bureau gebildet und Pierron (Belgien) zum Vorsitzenden ernannt. Frau Marx-Abeling fungirte nebst einem französischen und belgischen Genossen als Uebersetzerin.

Zur Verlesung gelangte eine Zuschrift des Genossen Euro p (Kopenhagen), welcher der Konferenz folgende Vorschläge unterbreitet:

1) Errichtung von gegenseitigen Reiseunterstützungskassen, welche den Zweck haben, die sich auf der Reise befindlichen Verbandsmitglieder zu unterstützen ohne Rücksicht auf Nationalität.

2) Gegenseitige Mittheilungen über alle Bewegungen im Fache. Da die sprachlichen Schwierigkeiten sehr oft verhindern, Mittheilungen an die Kollegen anderer Nationalität zu senden, wird vorge schlagen, der Kongress möge den mitfolgenden Vorschlag über das internationale Nachrichten-System annehmen. Man könnte dann ohne Beschwer und ohne in Besitz von fremdsprachlichen Kenntnissen zu sein, Mittheilungen durch die ganze Welt senden und überall verstanden werden.

Außerdem empfehlen wir den Austausch der Vereinsorgane.

3) Um eine wirksame Blockade berentigen Orte, wo die Arbeit niedergelegt worden ist, durchzuführen, wird vorge schlagen:

Bei allen größeren Streiks und Lock outs wird auf Veranlassung der Verbandsleitung in dem betreffenden Lande aller Zugang von Arbeitskraft aus dem Auslande abgesperrt. Bei kleineren Konflikten wird entweder die betreffende Provinz oder Stadt für den Zugang von Arbeitskraft, sowohl aus dem Inlande wie aus dem Auslande abgesperrt. Ein jedes Verbandsmitglied ist verpflichtet unter Verlust seiner Rechte — die Bestimmungen zu respektiren, welche von der

Verbandsleitung wegen der Blockade getroffen werden.

4) Die Maximalarbeitszeit soll künftig von den Arbeiterorganisationen (Verbänden) festgesetzt werden. Aus diesem Grunde soll eine kräftige Agitation in's Werk gesetzt werden, um die ebengenannte Auffassung unter den Metallarbeitern zu verbreiten und zu befestigen, speziell soll diese Agitation auf die Arbeiter bei den Eisen-Schiffswerften gerichtet sein. Wenn diese Arbeiter genügend organisiert sind, beschließt der Verband in Uebereinstimmung mit einer internationalen Konferenz über die Grenze für die tägliche Arbeitszeit. Lautet der Beschluß z. B. auf 8 Stunden, verlassen jene Arbeiter — ob mit oder ohne Einwilligung der Arbeitgeber — jeden Tag die Arbeit nach Verlauf der 8 Stunden. Ein Streik wegen der Einschränkung der Arbeitszeit soll nicht in's Werk gesetzt werden, da die Durchführung dieser Forderung auf die prinzipielle Weigerung der Arbeiter, länger zu arbeiten, als vom Verband beschlossen, aufzubauen werden muß. Wenn wir die Eisen-Schiffswerften zu den ersten Versuchen in dieser Beziehung vorschlagen, so ist es deshalb, weil diese die wichtigsten aber größten Arbeitsplätze sind, und weil dort die Einigkeit unter den Arbeitern wahrscheinlich am leichtesten herzustellen ist.

5) Wir erwarten, daß der Kongress die Initiativen ergreifen wird, und baldmöglichst — z. B. im Juli 1892 — einen, sowohl die alte wie die neue Welt umfassenden Kongress einzuberufen, welcher Kongress ein willkürliches und bedeutungsvolles Zusammenarbeiten zwischen den verschiedenen Organisationen praktisch organisiren sollte.

Wir haben diese letztere Bemerkung deshalb angefügt, weil wir hoffen, daß der Gedanke, daß hinter den Beschlüssen auch Handlung sein müsse, unsere Brüder ebenfalls befeelen werde.

Genosse Pierron (Brüssel) berichtete über die Verhältnisse in Oesterreich und entnahmen wir dem Bericht, daß die Organisationen unserer österreichischen Genossen die beste Fortschritte machen. Zur Zeit sind über 13,000 Berufsgenossen organisiert, größtentheils in lokalen Organisationen. In kurzer Zeit werde man daran gehen, die lokalen Vereine zu zentralisiren in einem großen allgemeinen Metallarbeiterbund. Die österreichischen Genossen sind stets bereit, ihren auswärtigen Kollegen hilfsbereit zur Seite zu stehen, eine festgegliederte internationale Arbeiterorganisation sei aber für Oesterreich unmöglich, weshalb er den dänischen Vorschlag empföhle.

Grouffier (Sekretär des französischen Metallarbeiterbundes, Sitz Paris) erkennt die großen Schwierigkeiten einer internationalen Vereinigung an, will diese aber dennoch geschaffen wissen. Berfolgungen haben die Internationale nicht erdrücken können, das beweise der Kongress in Brüssel. Durch Berfolgungen werden die Organisationen nur gewinnen, sie werden aus dem Kampfe gestärkt hervorgehen. Mindestens müsse ein internationales Sekretariat errichtet werden, das statistische Erhebungen nach allen Richtungen zu pflegen und zu veröffentlichen habe, damit die Unternehmer nicht mehr im Stande seien, die Arbeiter der verschiedenen Länder gegeneinander auszuspielen und die Löhne zu drücken. Die Organisationen müssen in allen Ländern auf gleiche Grundlage gestellt werden und müssen höhere Beiträge erhoben

werden, damit mehr Geld hereinkommt. Kleine Streiks müßten unterdrückt und nach und nach ein allgemeiner Streik vorbereitet werden.

Segitz gibt einen ausführlichen Bericht über die Verhältnisse in Deutschland, schildert die Kämpfe, welche die deutschen Metallarbeiter in den letzten Jahren durchgemacht haben, kommt auf die Organisationen der Unternehmer und deren Unterstützung durch die Regierung zu sprechen. Redner polemisiert in scharfer Weise gegen Grouffier, welcher lediglich französische Verhältnisse im Auge habe. Bei einer Vereinigung, wie sie Grouffier wünsche, müßte man von vornherein auf die Mitwirkung der Deutschen verzichten, ebensowenig würden sich die österreichischen Genossen betheiligen können, weil in beiden Ländern gesetzliche Hindernisse bestehen; die Engländer würden voraussichtlich ebenfalls zurückbleiben. Gegen das projektirte Arbeitersekretariat lasse sich nichts einwenden, wenn dasselbe so gedacht ist, daß in jedem Lande ein Vertrauensmann aufgestellt werde, der die notwendigen Beziehungen zwischen den Berufsgenossen der einzelnen Länder unterhalte. Statistische Erhebungen in dem Umfange wie sie Grouffier wünsche, seien ungemein schwierig, da den Arbeitern alle Vorbedingungen, wie Zeit, Geld und technische Hilfsmittel fehlen. Die gegenseitigen Mittheilungen müßten sich auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Maßnahmen der Unternehmer und Behörden gegen die Arbeiter beschränken. Die Hauptaufgabe sei, Mittel und Wege zu finden, um den Genossen in den einzelnen Ländern, wenn sie mit den Unternehmern im Kampf liegen, die nöthige Munition zuzuführen. Der größte Theil der Streiks sei verloren worden, weil der Zugang von Auswärts nicht zurückgehalten war und die nöthigen Mittel zur Unterstützung nicht beschafft werden konnten. Kleine Streiks lassen sich nicht immer vermeiden, der allgemeine Streik würde stets ein frommer Wunsch bleiben. Wenn wir einmal soweit wären, daß wir einen allgemeinen Streik durchführen könnten, dann bräuchten wir überhaupt nicht mehr zu streiken. Zum Schluß machte Segitz den Vorschlag, ein Komitee einzusetzen, in welches jedes Land einen Delegierten entsendet, das der nächsten Versammlung geeignete Vorschläge bezüglich dieser Fragen zu machen hat.

Olsen (Dänemark) berichtet, daß von seiner Heimath kein Metallarbeiter anwesend sei, daß er jedoch den Auftrag habe, den Konferenzen beizuwohnen und deshalb ersuche, ihn von den gefaßten Beschlüssen zu informiren. Den Ausführungen Olsens entnehmen wir außerdem, daß in Dänemark über 4000, in Schweden über 3000 Berufsgenossen organisiert sind.

Pokorny (Wien) unterstützt die Ausführungen von Segitz, die österreichischen Genossen können nur in der Ferne mitwirken, wie von S. dargelegt wurde. Ein Komitee würde sich am ersten über Mittel und Wege zur Durchführung dieses

Planes einigen können. Die österreichischen Genossen sind bereit, alle Pflichten zu erfüllen, welche das Interesse der Gesamtheit erfordert, aber international organisiren, wie Grouffier es wünscht, können sie sich so wenig wie die Deutschen, weil die Gesetze sie daran hindern.

Ein belgischer Genosse unterstützt den Vorschlag Segitz, wünscht aber, daß die belgischen Genossen zwei Delegierte in das Komitee entsenden. Der Antrag von Segitz wurde hierauf mit der Modifikation angenommen, daß jede Nationalität den zu wählenden Delegierten selbst zu bestimmen hat.

Komitésitzung vom 19. August, im Maison du Peuple.

Vertreten sind Deutschland durch Segitz und Schwarz, Oesterreich durch Pokorny und Zinnburg, Frankreich durch Grouffier, Belgien durch Pierron, England durch Hobson. Als Uebersetzer fungiren Brand (Schweiz) und ein englischer Delegirter. Den Vorsitz führt Pierron (Belgien).

Segitz unterbreitet dem Komitee folgende Resolution, welche nach ihrer Uebersetzung ins Englische und Französische einstimmig Annahme fand:

Resolution:

1) In jedem Lande haben die Metallarbeiter einen Vertrauensmann zu wählen, welcher die Aufgabe hat, die internationalen Beziehungen der Berufsgenossen wahrzunehmen und zu ordnen.

2) Der Vertrauensmann muß nicht Vorstand oder Leiter einer festgegliederten Organisation sein.

3) In welcher Form der Vertrauensmann zu wählen ist, bleibt den Berufsgenossen eines jeden Landes überlassen.

4) Der Vertrauensmann ist verpflichtet, alle drei Monate einen schriftlichen Bericht an sämtliche Vertrauensmänner der verschiedenen Länder zu erstatten.

Der Bericht hat sich auszuspochen:

- a. Ueber die Zahl der in dem betreffenden Lande beschäftigten Metallarbeiter.
- b. Ueber die Zahl der organisierten Berufsgenossen und die Form der Organisation.
- c. Die durchschnittliche Arbeitszeit.
- d. Die Durchschnittslöhne.
- e. Stand der gewerkschaftlichen Presse.
- f. Ueber allenfallsige Bewegungen und deren Verlauf.
- g. Ueber den Stand der Unternehmerorganisation und deren Maßnahmen gegen die Berufsgenossen.

Diese Berichte sind in der Landessprache abzufassen. Die Vertrauensleute haben für Uebersetzung zu sorgen und die Berichte in sämtlichen Fachorganen zum Abdruck zu bringen.

5) Außer diesen regelmäßigen Berichten haben die Vertrauensleute sofort zu berichten, wenn eine umfangreiche Arbeits-Einstellung oder sonstige Bewegung zum Ausbruch kommt, um von dem bedrohten Orte den Zugang fernzuhalten.

Auch diese Berichte haben in den Fachorganen Aufnahme zu finden. Für die Abfassung dieser Berichte bedienen sich die Vertrauensmänner einer unter ihnen vereinbarten Zeichensprache, wodurch eine zerräubernde Uebersetzung überflüssig wird.

Sind die Berufsgenossen in den einzelnen Ländern nicht im Stande, bei Arbeits-Einstellungen, Aussperrungen zc. die nöthigen Unterstützung aus eigenen Mitteln aufzubringen, so sind alle Vertrauensmänner verpflichtet, für materielle Unterstützung der im Kampfe Befindlichen zu sorgen.

Zu diesem Zwecke besendet der Vertrauensmann, in dessen Lande die Bewegung ausgebrochen ist, Parolen im Berthe von

20 und 30 Centimes. Die Vertrauensleute haben für den Vertrieb dieser Marken zu sorgen und den Erbs ungesäumt, längstens aber innerhalb 4 Wochen an den Vertrauensmann, welcher die Marken verkauft hat, abzuliefern.

Die Kosten, welche durch die Ausführung dieses Organisationsplanes erwachsen, haben die Berufsgenossen jeden Bandes selbst zu tragen, die Berufsgenossen eines jeden Bandes haben darüber zu wachen, daß die von ihnen aufgestellten Vertrauensleute ihre Funktionen pünktlich und gewissenhaft erfüllen.

Segitz (Bayern).

Beschlossen wird, die Resolution der weiteren Plenarversammlung zur Annahme zu empfehlen.

Delegirten-Versammlung am 20. August im großen Saale des Maison du Peuple.

Vertreten sind Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, England und Amerika. Als Uebersetzer fungiren Frau Marx-Abeling, Brand, ein französischer und ein belgischer Delegirter. Den Vorsitz führt Pierron (Belgien). Zur Verlesung gelangt die bänische Zuschrift und die vom Komite genehmigte Resolution.

Pokorny (Oesterreich) erläutert die vom Komite unterbreitete Resolution und empfiehlt deren Annahme.

Schwarz (Deutschland) spricht speziell zu Punkt 2 und macht darauf aufmerksam, daß in Deutschland der Vertrauensmann nicht Vorstand oder Leiter einer Organisation sein kann.

Pokorny (Oesterreich) berichtet daselbe.

Ein französischer Genosse vermischt in der Resolution Vorschläge über statistische Erhebungen betreffend den Einfluß der Zollgesetzgebung und ähnlicher Einrichtungen, erklärt aber wie alle übrigen Vorredner in der Hauptsache sein Einverständnis mit der Resolution.

Segitz erläutert dann die Resolution Punkt für Punkt und gibt über die einzelnen Bestimmungen, besonders über die Handhabung der Zeichenschrift näheren Aufschluß.

Santal (Amerika) berichtet über die Verhältnisse der Berufsgenossen jenseits des Oceans, gibt seine Zustimmung zur Resolution und bemerkt, daß die amerikanischen Genossen jederzeit bereit seien, ihren kontinentalen Brüdern Hilfe zu leisten, wie sie im Nothfalle auch auf deren Unterstützung rechnen.

Groussier (Frankreich) wünscht, daß die Bestimmung, wonach der Sekretär oder Vertrauensmann nicht Leiter einer Organisation sein darf, abgeändert werde. Es stellte sich heraus, daß dieses in der französischen Uebersetzung ein Fehler war, worauf sich Groussier befreitigt erklärt.

Nachdem noch ein belgischer und französischer Genosse für die Resolution gesprochen, gelangte dieselbe einstimmig zur Annahme.

Segitz stellte sodann den Antrag, daß die Mitglieder des Komitès zu beauftragen seien, dafür zu sorgen, daß innerhalb 3 Monate der Sekretär oder Vertrauensmann in jedem Lande ernannt werde, damit die gefassten Beschlüsse praktische Geltung erlangen.

Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und darauf die Konferenz mit einem dreimaligen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Ein circa 100 Mann starker Arbeitergefangenverein brachte nach Schluß der Konferenz einige prächtig gesungene Männerchöre zum Vortrag, die einen würdigen Abschluß der ersten internationalen Zusammenkunft der Metallarbeiter bildeten. Nachdem die Komitèmitglieder noch ihre Adressen ausgetauscht hatten, verabschiedete man sich gegenseitig mit einem kräftigen Händedruck.

Die nun zu wählenden Vertrauensleute oder Sekretäre haben sich über die Abhaltung der weiteren Konferenzen, eines Kongresses, zu verständigen und nach Zustimmung der Genossen in den

einzelnen Ländern das Weitere zu veranlassen.

Internationaler Arbeiterkongress in Brüssel.

Siebente Sitzung.

Mittwoch, den 19. August.

Den Vorsitz führen Domela Nieuwenhuis und Branting (Stockholm).

Der Präsident verliest zunächst 14 Zustimmungstelegramme, die meistens aus Deutschland. In der Debatte über Arbeiterschutz spricht Cahon, Vertreter der jüdischen Arbeiter in Amerika; er fordert, daß in der Resolution der Klassencharakter der Arbeiterbewegung ausgesprochen und klipp und klar die Abschaffung des Lohnarbeitsystems gefordert werde. Bei allem Entgegenkommen gegen die Gewerkschaften müsse man doch immer betonen, daß der bloß gewerkschaftliche Kampf nicht zum Ziele führe, sondern daß die Arbeiter sich am politischen Kampf als Partei beteiligen und die politische Macht erobern müssen.

Dr. Adler (Wien) stellt gegenüber dem in Uebersetzungen und Berichten vorgekommenen Irrthum, als ob in Oesterreich gar kein Arbeiterschutzgesetz bestehe, fest, daß Oesterreich neben der Schweiz und England das beste Arbeiterschutzgesetz mit Normalarbeitsstag, Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Kinder, sowie der Sonntagsarbeit habe; freilich bestehe es hauptsächlich bloß auf dem Papier. Und dann fehle ihnen in Oesterreich das Recht und die Möglichkeit der Ueberwachung, weil sie kein Vereinsrecht, keine Versammlungsfreiheit, keine Pressfreiheit haben. Im Allgemeinen sei er mit der vorgeschlagenen Resolution einverstanden, er wolle nur noch bemerken, daß die österreichischen Sozialdemokraten auf demselben revolutionären Standpunkte stehen, wie ihre Parteigenossen in Deutschland. (Lebhafter Beifall). Arbeiterschutzgesetzgebung, Parlamentarismus, Wahlrecht zc. betrachten wir lediglich als Mittel, die Gehirne zu revolutioniren. Wir sind aber auch bemüht, diesen Gehirnen Arme zu geben, die die Revolution ausführen können. (Beifall).

Dies hört sich allerdings sehr gefährlich an, im Einzelnen löst sich dieses revolutionäre Vorgehen aber wieder auf in Arbeiterschutz, Parlamentarismus und Wahlrecht. Somit sind wir wieder ganz brave Leute, die nicht wünschen, daß sie eingesperrt werden. (Heiterkeit.) Wir Oesterreicher können uns auch nicht für den Punkt der Resolution erklären, der eine Unterstützung anderer Parteien ausspricht. Wir haben in Oesterreich kein allgemeines Wahlrecht und es ist seitens der bestehenden Klassen schon mehrfach die Aufforderung an uns herangekommen, mit ihnen zu mögeln. Wir halten uns aber grundsätzlich von aller Mogelei fern und sind gut dabei gefahren. Wir wissen, daß wir die bestehenden Klassen niemals für unsere Prinzipien gewinnen werden. Die unteren Klassen werden wir aber niemals gewinnen, wenn wir unsere Fahne einstecken. Im Uebrigen würden wir für die Resolution stimmen, wenn darin gesagt würde: Diejenigen Kandidaten sind bei den Wahlen zu unterstützen, die für den Pariser Beschluß eintreten, da letzterer den prinzipiellen Standpunkt der Sozialdemokratie ausdrückt. (Lebhafter Beifall). Zugzwischen war Volbers erschienen, der mittheilte: daß die Belgier eine Deputation an den Polizeidirektor gesandt haben, um für Merlino einzutreten.

Der Polizeidirektor habe den Delegirten den Bescheid gegeben, daß Merlino nicht freigelassen werden könne, weil er bereits früher ausgewiesen worden, er werde aber auch nicht an Italien ausgeliefert, sondern nur über die englische Grenze befördert werden. (Beifall). — Das ehemalige Mitglied der Pariser Commune, Leo Frankel, befragte zu der Ar-

beiterschutzgesetz-Resolution ein Amendement, daß, so lange es eine Klassenherrschaft gibt, von einer Emanzipation der Arbeiterklasse keine Rede sein kann, und daß mithin die Arbeiter mit keiner bürgerlichen Partei partiren können.

Achte Sitzung:

Mittwoch Nachmittags 3 Uhr.

Die Nachmittagsitzung wird wieder durch die Verlesung einer langen Reihe von Begrüßungstelegrammen — darunter auch eine ganze Anzahl aus Deutschland — eingeleitet. Auch Friedrich Engels hat dem Kongress seine Grüße übermittelt. Dieselben wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Die englischen Delegirten laden die Kongressmitglieder zu einer an einem der nächsten Nachmittage zu veranstaltenden Demonstration auf dem Schlachtfelde von Waterloo ein, um die Einigkeit und Brüderlichkeit der Arbeiter aller Länder zum Ausdruck zu bringen.

Die Delegationen der einzelnen Nationen werden sich morgen Früh mit der Annahme der Einladung beschäftigen.

In die Tagesordnung wieder eintretend, erklärte ein englischer Delegirter, Holms, die englischen Arbeiter seien erfreut, auf dem Kongress vertreten zu sein, und würden sehr gern Hand in Hand mit den übrigen Arbeitern gehen; zur Annahme dessen, was Adler verlange, könnten sie sich indessen nicht verstehen, da sie fürchten müßten, daß dann die auf lediglich gewerkschaftlichem Standpunkte stehenden Trades-Unions auf späteren Kongressen sich ausschließen würden, was doch im Interesse der Arbeitersache möglichst vermieden werden sollte.

Nachdem hierauf die Diskussion geschlossen, wird über die in neuer Form dem Kongress vorliegende Resolution von allen Nationen gleichzeitig gemeinsam abgestimmt, und unter ungeheurer allgemeinem Jubel konstatiert der Präsident die einstimmige Annahme der Resolution in folgendem Wortlaut:

„Der Kongress, welcher sich auf den Boden des Klassenkampfes stellt und überzeugt ist, daß die Befreiung der Arbeiterklasse ohne Aufhebung der Klassenherrschaft nicht möglich ist, erklärt:

Die seit dem internationalen Kongress zu Paris im Jahre 1889 in den einzelnen Ländern erlassenen Arbeiterschutzgesetze und Verordnungen entsprechen in keiner Weise den berechtigten Ansprüchen der Arbeiterklasse.

Insbesondere haben die Verhandlungen der internationalen Arbeiterschutzkonferenz zu Berlin, deren Einberufung zugestandenemaligen unter dem Druck der Pariser Kongresse stattfand und insofern als eine Konzession an die wachsende Macht der Arbeiterklasse zu betrachten ist, bewiesen, daß die Regierungen die notwendigen Reformen nicht wollen.

Dagegen haben die Verhandlungen der Arbeiterschutzkonferenz zu Berlin verschwiegen der beihilfigen Regierungen den Vorwand geliefert, unter Hinweis auf jene Beschlüsse und auf die Mangelhaftigkeit der Arbeiterschutzgesetzgebung in anderen konkurrierenden Ländern von jeder weitergehenden Arbeiterschutzgesetzgebung abzusehen, ein Verfahren, welches unlauteren Absichten entspringt und das daher auf das Entschiedenste verurtheilt werden muß.

Desgleichen konstatiert der Kongress, daß die bestehende, an und für sich mangelhafte Arbeiterschutzgesetzgebung ungenügend gehandhabt und kontrollirt wird.

Der Kongress fordert daher die Arbeiterklasse aller Länder auf, durch eine energische Agitation und mit allen der Arbeiterklasse der einzelnen Länder zweckmäßig erscheinenden Mitteln für die Beschlüsse des Pariser Kongresses einzutreten, auch wenn diese Agitation zunächst keinen anderen Erfolg hat, als der Arbeiterklasse der einzelnen Länder zu beweisen, daß die herrschenden und ausbeutenden Klassen jeder wirksamen Arbeiterschutzgesetzgebung feindselig gegenüber stehen.

Im Weiteren fordert der Kongress, in Anbetracht der Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung, insbesondere mit Rücksicht auf die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Arbeiterorganisationen und Parteien auf:

- 1) In jedem Lande eine permanente Enquete über die Arbeitsbedingungen und die Lage der Arbeiterklasse zu organisiren.
- 2) Sich gegenseitig diejenigen Mittheilungen zu machen, welche nothwendig sind,

um die Arbeiterschutzgesetzgebung einheitlich zu gestalten.

Endlich empfiehlt der Kongress den Arbeitern der ganzen Erde, ihre Kräfte zu einigen gegen die Herrschaft der kapitalistischen Parteien und überall da, wo sie im Besitze der politischen Rechte sind, dieselben zu benutzen, um sich von der Lohnsklaverei zu befreien.

In der Debatte über Punkt 4: Stellung zur Judenfrage wird nach kurzer Debatte folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß in den Prinzipien und Programmen der sozialistischen und Arbeiter-Parteien aller Länder von jeher klar ausgesprochen ist, daß sie keinen Gegensatz und keinen Kampf der Nationen oder Klassen anerkennen, sondern den Klassenkampf des Proletariats aller Länder und Massen gegen die kapitalistische Klasse aller Länder führen, und daß es für die Proletarier jüdischer Rasse und Sprache kein anderes Mittel der Emanzipation gibt als den Anschluß an die Arbeiter-Organisationen der betreffenden Länder,

hält der Kongress unter Verurtheilung der antisemitischen und philosemitischen Hegereien, welche nur ein Mandat der kapitalistischen Klasse und der politischen Reaktion sind, zu dem Zweck: die Arbeiter zu spalten und die sozialistische Bewegung von ihrem Ziele abzulenken, eine Erörterung des von den amerikanischen Genossen jüdischer Sprache beantragten Punktes 4 der vorgeschlagenen Tagesordnung für überflüssig und geht zur Tagesordnung über.“

Die Kommission zur Berathung der Stellung der Sozialdemokratie zum Militarismus wird morgen dem Kongress folgende Resolution unterbreiten:

„In Erwägung, daß der Militarismus, der in diesem Augenblicke auf Europa lastet und die unvermeidliche Folge des permanenten sichtbaren und latenten Kriegszustandes ist, der Gesellschaft durch das System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und durch den Klassenkampf beschleunigt ist, spricht der Kongress aus, daß alle Versuche, den Militarismus abuschaffen und den Frieden unter den Völkern herbeizuführen — so edelmüthig auch diese Bestrebungen sein mögen — ohnmächtig bleiben müssen, wenn sie nicht die ökonomischen Quellen des Übels treffen, daß vielmehr allein die sozialistische Gesellschaftsordnung, indem sie der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende macht, den Militarismus beseitigen und den definitiven Frieden herbeiführen wird, daß es folglich die Pflicht aller, welche den Kriegesgefahren ein Ende machen wollen, ist, der internationalen sozialistischen Partei beizutreten, die die einzige wirkliche Friedenspartei ist, fordert der Kongress, Angesichts der immer drohenden europäischen Situation und Angesichts der chauvinistischen Bestrebungen der herrschenden Klassen aller Länder, die Arbeiter der Welt auf, unermüdblich und energisch gegen alle Kriegesbestrebungen und gegen die Bündnisse, welche diese begünstigen, zu protestiren und ihnen entgegenzuwirken, sowie den Sieg des Sozialismus durch internationale Organisation des Proletariats zu beschleunigen.

Der Kongress spricht die Ueberzeugung aus, daß dies das einzige Mittel ist, um einem Weltkrieg entgegenzuwirken, dessen furchtbare Folgen die Arbeiter zu tragen hätten, während die Verantwortlichkeit für diese Folgen vor der Geschichte und der Menschheit den herrschenden Klassen anfallt.“

Neunte Sitzung: Donnerstag, 20. August.

Als Präsidenten fungiren heute der Oesterreicher Moscher und der Italiener Turati, der in dieser Berufung eines Oesterreichers und eines Italieners die schönste Bekundung der Friedensgesinnung des Proletariats erblickt, eine Doppelallianz des Friedens, stärker als die Tripel-Allianz der Diplomaten, die nur den Krieg verschleiert.

Der Kongress tritt in die Berathung des zweiten Punktes: „Vereinigungsrecht und dessen Garantien, Streik, Boykotts und die kooperative Bewegung vom internationalen Standpunkt aus“, der mit dem 10. Punkt der Tagesordnung „Internationale Organisation, allgemeine Arbeiterstatistik zc.“ verbunden worden ist, ein.

Der Franzose Groussier führt als Berichterstatter der Vorbereitungs-Kommission für diesen Punkt der Tagesordnung etwa Folgendes aus:

Die Hauptfrage ist die: Wie müssen die Gewerkschaften organisirt werden, um die Grundlage für die Errichtung eines

sozialistischen Staates abgeben zu können? Die Antwort lautet: 1) Möglichste Verminderung der Arbeitszeit und möglichste Erhöhung des Lohnes; 2) müssen die gewerkschaftlichen Arbeiter politisch so gebildet werden, daß auf ihren soliden Schultern der sozialistische Staat ruhen kann. Es müssen deshalb internationale Organisationen geschaffen werden, es darf nicht mehr deutsche und englische Arbeiter, sondern nur Arbeiter der Welt geben, die alle das Ziel der internationalen Organisationen im Auge haben. Es ist der Einwurf gemacht worden, daß solche Organisationen unmöglich seien. Sie sind sehr schwierig, doch nicht absolut unmöglich. Der Versuch muß gemacht werden. Eine internationale Organisation ist nicht nur eine große, begeisterte Idee, sie ist auch eine nützliche Einrichtung. Wenn in der ersten Zeit auch nicht viel praktische Erfolge gezeitigt werden können, so ist doch der theoretische Nutzen nicht zu unterschätzen. Was nun das Inverbindtreten der einzelnen Nationen anbelangt, so wird es das Beste sein, daß sich die Gewerkschaften in den einzelnen Nationen zentralisieren, daß dieses Zentralisations-Komitee völlige Autonomie besitzt und daß diese nationalen Komitees die Geschäfte mit den Komitees anderer Nationen besorgen.

Er bringt folgende Resolution ein:

Der Kongress erklärt:

Die Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten legt den Arbeitern die Pflicht auf, sich zu vereinigen, um ihre Befreiung vorzubereiten.

Zu diesem Zweck müssen sie sich eine starke Organisation schaffen, nicht nur, um die Unternehmer zu bekämpfen, sondern auch, um die Grundsteine einer Gesellschaft von Gleichen zu legen.

Die Arbeiter der ganzen Welt müssen sich solidarisch erklären und ihre Verbindungen müssen die jenen nationalen Schranken durchbrechen. Der internationalen Verbindung des Kapitalismus muß die Internationale der Arbeit entgegengesetzt werden.

Die Arbeiter müssen deshalb in den verschiedenen Gewerkschaften fortwährend Verbindungen mit den gleichen Gewerkschaften anderer Länder unterhalten, und auf diese Weise, sowie durch internationale Gewerkschaftsverbände die Kräfte der Arbeiter der ganzen Welt zusammenfassen.

Da die Befreiung der verschiedenen Länder der Freiheit der Arbeiter zu nationaler und internationaler Verbindung fesseln anlegt, so müssen die Arbeiter die öffentlichen Gewalten veranlassen, diesen Zustand zu beseitigen; sie dürfen aber für ihre Befreiung sicher nur auf sich selbst zählen und müssen auf alle Fälle jenes internationale Band knüpfen, welches einzig und allein das Unterpfand des Erfolges ist.

Angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten, diesen internationalen Bund zu organisieren und Angesichts der Nothwendigkeit, unverzüglich Verbindungen zwischen den Arbeitern der verschiedenen Länder herzustellen, müssen nationale Gewerkschaftssekretariate geschaffen werden, welche die statistischen Daten und die Aktenstücke sammeln, die der Gesamtheit der Arbeiterorganisationen nöthig sind.

Da der Streik und der Boykott gegenwärtig die einzigen Waffen der Arbeiter sind, um gegen das Kapital zu kämpfen, so müssen die gewerkschaftlichen Verbindungen sich in den Stand setzen, sie mit Nachdruck anzuwenden. Streik und Boykott der einen Organisation müssen von allen andern Arbeiterverbindungen und hauptsächlich von den ähnlichen Arbeiterorganisationen der übrigen Länder unterstützt werden. Immerhin sollen die Arbeiter, wenn möglich und wenn es ihre Würde gestattet, eher zur Vermittlung und zum Schiedsgericht als zum Streik greifen.

In allen Ländern muß eine unaufhörliche und nachdrückliche Propaganda zu Gunsten der gewerkschaftlichen Organisation gemacht werden, damit alle Arbeiter nicht nur für den augenblicklichen Kampf vereinigt werden, sondern in der Ueberzeugung und der Absicht, ihre endgültige Befreiung zu verfolgen und zu erreichen.

I. Gewerkschaften.

1) Es sind in allen Ländern und für alle Berufe Gewerkschaften zu errichten, welche nur Arbeiter zulassen; 2) ihr Zweck besteht in der Vertbeidigung und Eringung menschenwürdiger Löhne, in der Verkürzung der Arbeitszeit und vor Allem in der Umgestaltung der kapitalistischen Wirtschaft in eine solche der gerechten Vertheilung der Arbeitspro-

dukte; 3) die Gewerkschaften müssen sich national und international nach Berufen verbinden; 4) diese nationalen und internationalen Gewerkschaftsverbände dürfen ihre Bestrebungen nicht nur auf ihre Gewerke oder bestimmte Plätze beschränken, denn die Arbeiterfrage ist überall ein und dieselbe und kann nur durch einen Bund aller Gewerkschaften gelöst werden.

II. Korrespondenz, Statistik, Propaganda.

1) Die Gewerkschaften der einzelnen Länder müssen unter sich sowohl als auch mit denen anderer Länder fortgesetzte Verbindungen unterhalten; 2) in jedem Lande muß ein Gewerkschaftssekretariat errichtet werden zu dem Zweck, mit den Gewerkschaftssekretariaten der anderen Länder zu verkehren und um alle Berichte und statistischen Daten zu sammeln, welche für die Gewerkschaften und Gewerkschaftsverbände von Interesse sind; 3) diese Sekretariate müssen sich nur mit der Verwaltung befassen; 4) jede Nation kann das Gewerkschaftssekretariat nach ihrem Gutdünken errichten; 5) die Länder derselben Sprache sollen sich über die Herausgabe eines Kalenders verständigen. Derselbe soll der Propaganda namentlich unter dem Proletariat der ländlichen Bevölkerung dienen; 6) alle Jahre soll durch diese Sekretariate ein Bericht in allen Sprachen herausgegeben werden, welcher statistische Daten enthält und über die Resultate der Propaganda, sowie der gewerkschaftlichen und sozialistischen Propaganda Aufschluß gibt.

III. Koalitionsrecht, Streiks, Boykott.

1) Die Koalitionsfreiheit, welche in einigen Ländern ganz unterdrückt, in anderen beschränkt ist, muß von allen Arbeiterorganisationen gefordert werden; 2) Streik und Boykott sind zweischneidige Waffen; die Arbeiterorganisationen sollen sie deshalb nur nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse anwenden, vor Allem, wenn sie von den Unternehmern dazu nicht herausgefordert werden; 3) es muß die größte Propaganda entfaltet werden, damit alle Arbeiter diejenigen Gewerkschaftsverbände unterstützen, welche einen Streik unternehmen; 4) die ähnlichen Verbände anderer Länder müssen ihr Möglichstes thun, um den Sieg der im Streik befindlichen Gewerkschaften eines Landes zu sichern, sei es durch eine ähnliche Bewegung in ihrem Lande, sei es durch moralische und materielle Unterstützung; 5) Die Arbeiter müssen sich durch eine starke Organisation auf die Möglichkeit eines Generalstreiks vorbereiten.

IV. Gesetzliche Bürgschaften für das Vereins- und Koalitionsrecht.

Die Arbeiter sollen die Parlamente und Regierungen ihrer Länder veranlassen, ein Gesetz über die Gewerkschaften zu geben, welches folgende Hauptpunkte enthält:

1) Alle Gewerkschaften, welche das Studium und die Vertbeidigung der wirtschaftlichen Interessen der Lohnarbeiter bezwecken, sollen sich beliebig zu Bänden und Verbänden mit den Gewerkschaften ihres Berufes oder anderer Berufe vereinigen dürfen; 2) diese Bände oder Verbände sollen sich nach Gutdünken mit ähnlichen Bänden oder Verbänden anderer Nationen zu internationalen Bänden oder Verbänden vereinigen dürfen; 3) jeder Lohnarbeiter muß einer Gewerkschaft angehören; 4) jede Gewerkschaft muß Fremde zu denselben Bedingungen wie die Einheimischen aufnehmen. Für die verschiedenen Aemter der Gewerkschaften darf zwischen Einheimischen und Fremden kein Unterschied gemacht werden; 5) die Gewerkschaften nach Gewerkschaftsverbände müssen das Recht der juristischen Person besitzen; 6) die Arbeitsvermittlung muß ausschließlich in den Händen der Gewerkschaften oder von Arbeitsbüros liegen, welche von Gewerkschaften verwaltet werden; 7) die öffentlichen Arbeiten dürfen nur an Arbeitergewerkschaften vergeben werden. Für den Fall, daß eine Arbeitergewerkschaft sie nicht annimmt, dürfen sie nur an solche Unternehmer vergeben werden, welche ausschließlich Mitglieder der Gewerkschaft beschäftigen; 8) das Koalitionsrecht wird durch das Gesetz verbürgt. Dasselbe muß schwere Strafen gegen diejenigen enthalten, welche das Vereins- und Koalitionsrecht der Arbeiter verletzen oder bedrohen; 9) die Gesetze gegen die Internationale sowohl, wie alle Gesetze, welche dem Vereinsrecht Fesseln anlegen, sind abzuschaffen.

Pod-Gottha erklärt Namens der Deutschen, daß es in der Vorbereitungs-Kommission zu keiner Einigung gekommen sei. Die Deutschen hätten nicht für diese vorgeschlagene internationale Organisation der Gewerkschaften stimmen können, da sie daran durch die Landesgesetze gehindert seien. Sie könnten nur für ein Vertrauensmännerheum sein, das die Verbindung mit andern Nationen sucht. Er betone dabei, daß es den Deutschen am guten Willen nicht gefehlt habe, da inter-

nationale Organisation der Arbeiter auch in ihren Wünschen läge. Er hoffe, daß der Kongress die französische und von der Mehrheit der Vorbereitungssektion angenommene Resolution ablehnen werde. Er hoffe das um so mehr, als die Vertreter Oesterreichs, Rumänens, Hollands und der Schweiz mit den Deutschen einverstanden gewesen seien. Nebner schlägt die folgende Resolution zur Annahme vor:

„Unter den heutigen ökonomischen Verhältnissen und bei dem Bestreben der herrschenden Klassen, die politischen Rechte und die wirtschaftliche Lage des Arbeiters immer tiefer herunterzudrücken, sind Streiks und Boykotts eine unumgängliche Waffe für die Arbeiterklasse, einmal um die auf ihre materielle oder politische Schädigung gerichteten Bestrebungen ihrer Gegner zurückzuweisen, dann aber auch, um ihre soziale und politische Lage nach Möglichkeit innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft zu verbessern.“

Da aber Streiks und Boykotts zweischneidige Waffen sind, die, am unrechten Orte und zur unrechten Zeit angebracht, die Interessen der Arbeiterklasse mehr schädigen als fördern können, empfiehlt der Kongress den Arbeitern sorgfältige Erwägung der Umstände, unter welchen sie von diesen Waffen Gebrauch machen wollen. Insbesondere betrachtet es der Kongress als zwingende Nothwendigkeit, daß die Arbeiterklasse zur Führung solcher Kämpfe sich gewerkschaftlich organisiere, um sowohl durch die Macht der Zahl, wie auch die materiellen Mittel die beabsichtigten Zwecke erreichen zu können.

Von diesen Auffassungen ausgehend, empfiehlt der Kongress allen Arbeitern kräftige Unterstützung der gewerkschaftlichen Organisationen; zugleich ergeht der Kongress Protest gegen alle Versuche der Regierungen und der Unternehmerklasse, das Recht der Vereinigung der Arbeiter irgendwie zu beschränken. Zur Sicherung des Koalitionsrechtes verlangt der Kongress Beseitigung aller Gesetze, welche geeignet sind, dem Koalitionsrecht irgend welche Schranken zu setzen, desgleichen Bestrafung aller Derjenigen, welche die Arbeiter in der Ausübung dieses Rechtes verhindern.

Der Kongress macht es allen Arbeitern zur Pflicht, in diesem Sinne kräftig zu wirken; da eine gesetzliche internationale Verbindung der Organisationen der verschiedenen Länder unter den heutigen Gesetzen nicht möglich ist, so empfiehlt der Kongress den Organisationen der einzelnen Länder, ihr Solidaritätsgefühl im Bedarfsfalle durch gegenfällige materielle und moralische Unterstützung zu beweisen. Die Form muß den einzelnen Ländern überlassen werden.

Wolke, Segis, Pokorny, Bod.

Nach einer Rede Dr. Abelings, der im Namen der englischen Gasarbeiter eine Organisation, ähnlich dieser, die sich bei ihnen bewährt habe, befürwortet, erklärt sich Delporte im Namen der Minorität der Franzosen mit der deutschen Resolution für den Fall einverstanden, daß die Deutschen für das folgende Amendement stimmen:

„So wünschenswert eine internationale Organisation auch sein mag, so stehen ihr doch Hindernisse entgegen. Der Kongress empfiehlt daher, überall, wo es möglich ist, die Errichtung eines internationalen Sekretariats, welches bei Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern schuss gegenfälliger Verständigung einzugreifen hat.“

Bod erklärt sich im Namen der Deutschen mit dieser Abänderung einverstanden.

Eine Konferenz der weiblichen Delegirten beschloß, dem Kongress folgende Resolution zu unterbreiten:

„Der Kongress möge beschließen: Die sozialdemokratischen Arbeiterparteien aller Länder aufzufordern, in ihren Programmen dem Streben für völlige Gleichberechtigung beider Geschlechter bestimmten Ausdruck zu geben und ausdrücklich und ganz besonders zu fordern: Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau außerhalb des gemeinen und öffentlichen Regies stellen.“

Die Nachmittags-Sitzung, die zehnte, wurde der Spezialberatung über Punkt 2 gewidmet; die Abstimmung erfolgt Freitag Früh.

Die deutschen Delegirten beschloßen in der Frage der Maifeier den Vorschlag zu unterbreiten, die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen und im betreffenden Komitee diesen Stand-

punkt durch eine Kommission (Webel, Fr. Baader, Mollenhuth, Schmidt-München, Schwarz und Ulrich) vertreten zu lassen. Sollte dafür sich keine Einigkeit gewinnen lassen, so soll eine Verständigung gesucht werden auf der Grundlage, daß der Gedanke der allgemeinen Arbeitsruhe nicht notwendig mit der Demonstration verbunden werde, sondern darüber Klipp und klar Beschluß gefaßt werden.

Der deutsche Vorschlag, internationale Kongresse höchstens alle 3 Jahre abzuhalten, wird kaum allgemeine Zustimmung finden; der nächste Kongress dürfte 1893 nach der Schweiz berufen werden; für Chicago hat sich nur Neuwenhuis entschieden.

51ste Sitzung: Freitag Vormittags.

Den Vorsitz übernehmen Milled (Rumänien) und Jepsen (Norwegen) unter den üblichen Begrüßungen.

Auf der Tribüne des Bureaus ist ein großer Korb mit Blumen zu bemerken, den die Streikenden von Fourmies und Wignehies den zum Kongress zurückkehrenden französischen Deputirten als Gruß mitgeschickt haben. Dumay, Mechaniker, Abgeordneter für Paris, gibt einige Daten über den Verlauf des dortigen Streiks. Er rühmt besonders die bei der Gelegenheit zum Ausdruck gekommene mutige Haltung der Frauen. Bei der Abreise zum Kongress habe eine ungeheure Menge von Streikenden die Delegirten unter enthusiastischen Kundgebungen zum Bahnhof geleitet.

Zur Frage des Militarismus erhob nun Diebnecht als Berichterstatter der Sektion das Wort, um zunächst die im Großen und Ganzen in den Beratungen derselben zum Ausdruck gekommene Einigkeit zu konstatieren und vor Allem die vollständige Harmonie zwischen den deutschen und den französischen Delegirten in der Frage zu betonen. Es sei ein Irrthum, wenn in der Presse behauptet worden sei, die Franzosen hätten chauvinistische Neigungen zum Ausdruck gebracht und erklärt, auf den Revanchegeanken gegen Deutschland nicht verzichten zu können. Das sei absolut unwahr, es sei nicht ein einziges Mal das Wort Revanche gefallen, die elsaß-lothringische Frage, von deren Anregung die Gegner die Herfürderung der Einigkeit des Kongresses hofften, ist nicht mit einem einzigen Worte erwähnt worden, da eine solche Frage weder für die deutsche, noch für die französische Sozialdemokratie existirt. Das sind Fragen, hervorgegangen aus der heutigen korrupten Gesellschaftsordnung. In der Kommission sind gewisse Vorschläge gemacht worden, hinsichtlich zu ergreifender Maßregeln für den Fall einer zukünftigen Kriegserklärung; so wurde z. B. eine Aufforderung an die Rekruten der einzelnen Länder beantragt, im Falle einer Kriegserklärung einfach zu streiken, oder bei Ausbruch des Krieges eine revolutionäre Erhebung zu inszenieren. Solche Forderungen sind aber gerade von den Vertretern der Nationen, die wirklich unter der Last des Militarismus leiden, als unausführbar bezeichnet worden. Es ist auch der Gedanke aufgetaucht, im Zusammenhang mit dieser Frage eine internationale Friedensdemonstration zu beschließen und zu dem Zweck einen besonderen, jährlich wiederkehrenden Demonstrationstag festzusetzen. Das ist indessen nach unserer Meinung überflüssig; die Feier am 1. Mai wird ja in allen Ländern gleichzeitig als eine internationale Friedens- und Verbrüderungsdemonstration aufgefaßt und in Deutschland wie in Frankreich habe keine Versammlung stattgefunden, ohne daß dieser Gedanke zum Ausdruck gebracht worden ist. — Was den Militarismus selbst anbelangt, so muß ein Arbeiterkongress zu demselben selbstverständlich eine ganz andere Stellung ein-

nehmen als ein Kongreß philanthropischer Bourgeois, die — so gut auch die Absichten der verschiedenen Friedensgesellschaften, deren einer auch ich angehöre, sein müßten — zu vollständigster Unfruchtbarkeit verurtheilt bleiben müssen, weil sie nicht die Wurzel des Übels treffen: der Militarismus ist eine eminent soziale Frage. Wenn die Arbeiter emanzipiert sein werden, dann wird von einem Kriegszustand nicht mehr die Rede sein können. Der Feind des deutschen Arbeiters ist nicht der französische Arbeiter, sondern der deutsche Bourgeois. Jeder Arbeiter hat seinen Feind an seinem Bourgeois, der deutsche Arbeiter ist der Verbündete des französischen. — In wie hohem Grade der Militarismus eine soziale Frage ist, jeden nationalen Charakters entkleidet, das zeigt der Umstand, daß er von den Bourgeois aller Länder unterstützt wird, daß die Bourgeois aller Länder die ungeheuren Armeen für notwendig erklären. Aber in Wahrheit wollen sie diese gewaltigen Armeen nur zum Schutz gegen das Vordringen der Sozialdemokratie, zur Unterstützung gegen dieselbe im Klassenkampf. (Lebhafter anhaltender Beifall.) Deutschland braucht seine ungeheure Macht nicht gegen Frankreich, Frankreich die seine nicht gegen Deutschland; auch in Frankreich sind es die herrschenden Klassen, die durch ihre Chauvinistischen Hezereien die gewaltigen Armeen notwendig machen, um sie gegen die Sozialdemokratie in Bereitschaft zu haben. — Auf die Eventualität eines großen zukünftigen Krieges und im Hinblick darauf zu thunende Schritte hier einzugehen, ist nicht notwendig, nur das Eine ist sicher: Wenn in Europa ein Krieg ausbricht, so wird es ein allgemeiner sein: Millionen werden gegen einander in Waffen starren, es wird ein Krieg sein, gegen den der von 1870/71 nur ein Kinderpiel ist, der — davon bin ich überzeugt — Siegern wie Besiegten die schwersten Wunden schlagen, sie für lange Zeit völlig niederschmettern wird — ein Krieg, der die gesammte Kultur um ein Jahrhundert zurückschleudern wird. Es ist daher unsere Pflicht, das Proletariat, das zum Träger der Kultur bestimmt ist, aufzuklären, damit es gegen die unheilvolle Verheerung der Völker protestiert, damit einer solchen Katastrophe, welche für die sozialistischen Organisationen die größte Gefahr bilden würde, im Voraus begegnet wird. Dies ist die Aufgabe des Kongresses. Ist die Katastrophe einmal hereingebrochen, dann muß alle Vernunft, alle Humanität schweigen, und Jeder, der sich zu widersetzen versuchte, würde unfehlbar zermalmt werden. Wir müssen also vorbeugen, wir müssen die Arbeiter darüber aufklären, daß die Bestrebungen, den bewaffneten Frieden — der ebenso gefährlich wie der offene Krieg ist — zu beseitigen, vollständig nutzlos bleiben müssen, so lange die Beseitigung der Klassenherrschaft, welche die Basis des Militarismus ist, nicht zerstört worden ist. Liebknecht schlägt, indem er bringend um einstimmige Annahme der oben mitgetheilten Resolution bittet.

Der einstimmigen Annahme tritt Domela Nieuwenhuis-Holland entgegen. Er beantragt eine Resolution, welche die Arbeiter auffordert, im Falle einer Kriegserklärung einen großen allgemeinen Streik zu inszenieren. Ein Schlußantrag wird abgelehnt, Domela Nieuwenhuis begründet seine Resolution und fordert die Arbeiter am Schluß seiner Rede auf, auf eine Kriegserklärung mit einer Erklärung zu antworten, in welcher sich die Arbeiter weigern, die Gewehre in die Hand zu nehmen, um die Brüder zu ermorden. Die Sitzung wird hierauf bis Nachmittags vertagt.

Zwölfte Sitzung.
Freitag Nachmittags.
3. der Nachmittags-Sitzung schilderte

zunächst ein Delegirter der Matrosen, Demara (England), die traurige Lage der Matrosen.

Die Matrosen müssen sich bei schlechtester Verpflegung und Bezahlung die grausamste Behandlung gefallen lassen. Er sei dabei gewesen, wie ein Matrose, der, weil er wegen ungenügender Verpflegung die Arbeit verweigert hatte, vom Kapitän erschossen wurde. Obwohl die Passagiere dies sofort der holländischen Regierung anzeigten, so hätte diese sich nicht veranlaßt gefühlt, den Kapitän irgendwie zur Verantwortung zu ziehen.

Es wurde alsdann die Debatte über die Militärfrage fortgesetzt.

Es sprach zunächst Vallant: Er wüßte die Behauptung von Nieuwenhuis zurückweisen, daß die Minorität hier vorgewählt werde. Gegen die vorgeschlagene Resolution haben in der Kommission nur die zwei Holländer gestimmt. Man könne aber nur das beschließen, was man ausführen könne. Er bitte, der Welt nicht das Schauspiel des Zwiespalks zu bieten und die vorgeschlagene Resolution einstimmig anzunehmen. (Stürmischer Beifall und Widerspruch.)

Der Präsident erteilte alsdann das Wort dem Abg. Liebknecht. Ein großer Theil der Franzosen u. A. protestirten in sehr stürmischer Weise, daß Liebknecht noch das Wort gegeben werde. Es sei genügend, wenn einer der Referenten das Schlusßwort gesprochen habe. Endlich gelang es Liebknecht, der die Ständemacher zunächst durch eine kurze französische Ansprache beruhigt hatte, zum Worte zu kommen.

Liebknecht sagte etwa Folgendes: Ich will nur wenige Worte Herrn Domela Nieuwenhuis antworten. Herr Nieuwenhuis sagte: Die Resolution könnten, wenn man anstatt: „sozialistisch“ „christlich=sozial“ setze, auch „christlich=soziale“ unterschreiben. Ich weiß nicht, ob Herr Nieuwenhuis einmal christlicher Prediger gewesen ist, ich kann mir aber nicht denken, daß das Christenthum den Klassenkampf anerkannt hat. Herr Nieuwenhuis hat von Phrasen gesprochen, wenn Jemand aber Phrasen gebroschen, so war es Herr Nieuwenhuis. Eine Phrase ist es, wenn man etwas verlangt, von dem man weiß, daß es nicht ausgeführt werden kann und das man gar nicht ausführen will. (Beifall und Widerspruch.) Wenn Jemand wirklich Revolution machen will, so kündigt er es doch nicht öffentlich an. Herr Nieuwenhuis verlangt doch etwa nicht, wir sollen den Regierungen anzeigen, daß wir Revolution machen wollen. Herr Nieuwenhuis verlangt: wir sollen beschließen, daß die Soldaten bei Ausbruch eines Krieges einen Streik machen müßten. Herr Nieuwenhuis vergißt nur, daß die Soldaten bei Ausbruch eines Krieges unter dem Kriegsrecht stehen und wenn sie sich weigern, die Waffen zu führen, einfach erschossen werden. Herr Nieuwenhuis macht der deutschen Sozialdemokratie gewissermaßen den Vorwurf der Feigheit. Die Franzosen wissen es am besten, daß wir in den Jahren 1870/71 gegen den Krieg protestirten, obwohl wir in Gefahr schwebten, erschossen zu werden. Wir haben weder jemals den Tod noch das Gefängniß gefürchtet, wenn es galt, unsere Prinzipien zu verteidigen. Es ist allerdings sehr leicht, mit revolutionären Phrasen umher zu werfen, wenn man entfernt vom Schusse wohnt. Wenn Deutschland und Frankreich im Kriege liegen, dann ist Holland nicht davon betroffen. Der Unterschied zwischen den deutschen Sozialdemokraten und Herrn Nieuwenhuis besteht darin, daß wir handeln und er nur Phrasen hat. Herr Nieuwenhuis bezichtigt außerdem die deutsche Sozialdemokratie des Chauvinismus. Wenn irgend ein Vorwurf unberechtigt ist, dann ist es dieser. Die deutschen Sozialdemokraten treiben keinen Chauvinismus, der Vorwurf des Chauvinismus ist aber Herrn Nieuwen-

huis zu machen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Ich werde das beweisen. Im Jahre 1889 begaben sich einige 80 Delegirte aus Deutschland zu dem Pariser Kongreß und reichten ihren französischen Brüdern die Hand. Herr Nieuwenhuis hat dieses Vorkommniß jedoch in seinem chauvinistisch-holländischen Blatte verhöhnt. Herr Nieuwenhuis verlangt: die Arbeiter sollen bei Ausbruch eines Krieges einen Weltstreik veranstalten. Wenn wir das beschließen, würden wir den Fluch der Lächerlichkeit auf uns laden. Das Jahr 1848 hat bereits bewiesen, daß alle diejenigen, die am meisten schreien, am wenigsten thun. Wir Sozialdemokraten wollen uns von Phrasen fern halten, wir wollen nicht etwas beschließen, was wir nicht ausführen können. Die vorgeschlagene Resolution fordert die Arbeiter aller Länder auf, gegen den Krieg zu protestiren, weiter geht vorläufig unsere Macht nicht. Die Resolution steht außerdem vollständig auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms; ich ersuche Sie, dieselbe einstimmig anzunehmen. (Stürmischer Beifall und Widerspruch.)

Domela Nieuwenhuis verlangt alsdann das Wort zur persönlichen Bemerkung. Mehrere englische und französische Delegirte protestirten jedoch lebhaft, daß Nieuwenhuis das Wort gegeben werde, und es gab eine sehr lebhafte Auseinandersetzung. Endlich wurde Nieuwenhuis zum Worte verstattet. Er sagte, daß er es unter seiner Würde halte, dem Herrn Liebknecht auf das Gebiet der persönlichen Angriffe zu folgen. Nicht er, sondern Liebknecht habe die persönlichen Angriffe in die Debatte getragen. Er habe nicht gesagt: alle deutschen Sozialdemokraten seien Chauvinisten, sondern nur: die Rede Vollmar's habe bewiesen, daß es unter den deutschen Sozialdemokraten noch Chauvinisten gebe. Endlich wolle er noch bemerken, daß auch noch andere als die deutschen Sozialdemokraten für die Sache des Proletariats Opfer gebracht haben. (Beifall und Widerspruch.) Es wurde nunmehr der Schluß der Generaldebatte beantragt. Dies veranlaßte ganz besonders auf Seiten der Engländer einen förmlichen Sturm der Entrüstung. Einige Engländer beantragten: Dem Präsidenten seiner parteiischen Geschäftsführung wegen ein Misstrauensvotum zu erteilen. Dieser Antrag wurde jedoch nach einer längeren Geschäftsordnungs-Debatte abgelehnt und der Schluß der Generaldebatte beschlossen.

Schriftsteller Ferdinand Gilles (London): Ich habe im Namen der Mehrheit der Engländer ein Amendement zu begründen. Ich persönlich bin ein Gegner aller Resolutionen, in denen man nicht aussprechen darf, was man eigentlich will. Ich war im Jahre 1882 auf einem Friedens-Kongreß. Es war dies eine Bourgeois-Gesellschaft; diese faßte dieselbe Resolution, wie sie uns vorgelegt worden, es fehlt bloß das Wort „Sozialismus“. (Beifall: Das steht aber drin!) Ich stimme dem Bürger Nieuwenhuis vollständig zu: Wenn in der Resolution „christlich=sozial“ anstatt „sozialdemokratisch“ stünde, dann könnte sie jede kirchliche Partei unterschreiben. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Wir englischen Delegirten können nicht für eine Resolution stimmen, die mit einer kleinen Wortveränderung jeder Bourgeois annehmen kann. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Wir sind der Meinung, wir haben die Pflicht, der Bourgeoisie auf ihre unaufhörlichen Kriegsdrohungen zu antworten: Wenn Ihr einen Krieg heraufbeschwört, dann machen wir nicht mit. Allein da ein solcher Beschluß vielen Delegirten bei ihrer Rückkehr in die Heimath Unannehmlichkeiten bereiten könnte, so ersuche ich im Namen der Mehrheit der englischen Delegirten, wenigstens den Antrag Nieuwenhuis anzunehmen, wonach bei Ausbruch eines Krieges von dem Proletariat mit einem Weltstreik zu

antworten ist. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.)

Rouanet (Paris) befristete eine längere Resolution, in der es hieß: da die Kriege nicht bloß eine Folge des Kapitalismus seien, sondern auch aus dynastischen Interessen geführt werden, so sei in allen Ländern die Republik anzustreben.

Redakteur Bolbers (Brüssel): Die Kommission hält an der vorgeschlagenen Resolution fest; sie gibt den einzelnen Ländern hinlänglich Spielraum. Es wäre unklug und überflüssig, das Wort Republik in die Resolution aufzunehmen, da einmal das Wort „sozialistisch“ Alles besagt und andererseits durch eine derartige Bagatelle vielen Delegirten Schwierigkeiten in ihrer Heimath bereitet werden könnten. Es ist jedenfalls sehr unklug, den Gegnern vollständig die Taktik zu verrathen. Es ist richtig, daß auch Kriege in dynastischem Interesse geführt worden sind. Allein soviel steht fest: die Kriege der Zukunft werden nur noch im Interesse des Kapitalismus geführt werden, denn die Monarchien der Jetztzeit sind nur Werkzeuge des Kapitalismus. So ist es bekannt, daß der letzte deutsch-französische Krieg nicht geführt worden ist, um Elsaß-Lothringen zu erobern, sondern des Frankfurter Friedens wegen. Er ersuche nochmals, die Resolution der Kommission anzunehmen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungs-Debatte wurde das Amendement Nieuwenhuis-Gilles mit großer Mehrheit abgelehnt.

Dafür stimmte nur die Mehrzahl der Engländer, ein Theil der Franzosen, die Holländer und einige Belgier. Alle anderen Nationen stimmten einstimmig dagegen. Alsdann gelangte die bereits mitgetheilte Resolution mit allen gegen die Stimmen von 6 Engländern und 4 Franzosen zur Annahme. Zwei holländische Delegirte enthielten sich der Abstimmung, der dritte stimmte dafür.

Gegen 7 Uhr Abends wurde die Sitzung auf Samstag Vormittag 10 Uhr vertagt.

Dreizehnte Sitzung.

Samstag Vormittags 10 Uhr. Bolbers, Tagespräsident, spricht die Erwartung aus, daß der Kongreß heute mit den Beratungen zu Ende komme, seien wir doch hier, nur um uns zu verständigen, nicht um uns zu überzeugen, da wir in der Sache alle schon einig sind. Für die Streikenden in Fourmies wurden gestern 680 Frank gesammelt, darunter 587 Frank von den Deutschen. Eine Reihe Zustimmungstelegramme werden verlesen, dann geben die Vertreter der Holz-, Metall- und Textilarbeiter Erklärungen an, daß ihre internationalen Konferenzen auf dem Boden der Kongreßbeschlüsse zu einem befriedigenden und einstimmig akzeptirten Resultate gekommen sind.

Zur Diskussion kommt die Frage des Parlamentarismus, welche Mittel das Volk zu seiner Befreiung anzuwenden habe. Das Bureau beantragt Absehung des Punktes von der Tagesordnung. Fortuyn (Holland) erklärt, den Antrag zurückziehen zu wollen, nachdem er sich überzeugt habe, daß das Bureau aus Furcht vor der Diskussion gegen die Behandlung sei. Singer wendet sich energisch gegen diese unwahre Insinuation und erklärt:

„Im Namen der deutschen Sozialdemokratie protestire ich gegen die Bemerkung des holländischen Delegirten, daß wir die Erörterung der Frage betreffs des Parlamentarismus fürchten. Wir sind überzeugt, daß das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie bezüglich des Parlamentarismus den Beifall der Sozialdemokraten der ganzen Welt findet; die Deutschen sind bloß dagegen, daß ein internationaler Kongreß beschließe, welche Mittel in den einzelnen Ländern

zur Befreiung der Arbeiter im Einzelnen angewendet werden sollen. Die Erörterung dieser Frage gehört nicht vor einen internationalen Kongress, es muß dies den einzelnen Nationen überlassen werden. Ich weise daher die Anschuldigung des holländischen Delegierten mit aller Entschiedenheit zurück." (Lebhafter Beifall.) Ein englischer Delegierter protestierte ebenfalls im Namen seiner Landsleute gegen den Vorwurf, daß sie zu feige wären, die Frage des Parlamentarismus zu erörtern.

Zur Debatte gelangte hierauf Punkt 7: Abschaffung der Stück- und Akkordarbeit. Nach längerer Debatte schlägt Bertrand folgende Resolution vor, die auch mit einigen Amendements redaktioneller Art einstimmig angenommen wird:

In Erwägung, daß die Stück- und Akkordarbeit immer mehr in der Groß- und Klein-Industrie sich einbürgert, daß diese Form der Lohnzahlung die Ausbeutung der Arbeitskraft und damit die Armut und das Elend der Arbeiter immer mehr vergrößert und den Arbeiter immer mehr zur Maschine macht, da durch die Konkurrenz, die unter diesem System die Arbeiter sich gegenseitig machen, dasselbe dazu dient, daß bei der Berechnung der Stück- und Akkordlöhne die Leistungen der besten Arbeiter zur Grundlage der Berechnung genommen werden, endlich daß dieses System eine beständige Ursache zu Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern und zwischen den Arbeitern selbst wird und namentlich in der Hausindustrie sich stetig verallgemeinert, ist der Kongress der Ansicht, daß dieses schandvolle System intensiver Ausbeutung eine notwendige Folge der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist und erst mit der Beseitigung derselben aufhören wird, daß es aber nichts desto weniger Pflicht der Arbeiterorganisationen aller Länder ist, mit allen ihnen zu Gebote stehenden und ihnen gutdünkenden Mitteln für die möglichste Beseitigung desselben zu wirken.

Die gleichen Anschauungen hat der Kongress über das sogenannte Sweating-System, das System der Zwischenmeister, gegen das ein gleiches Vorgehen empfohlen wird.

Singer befürwortet hierauf debattelose Annahme folgenden Antrages:

„Der Kongress möge beschließen: die sozialistischen Parteien aller Länder aufzufordern, in ihren Programmen dem Streben für völlige Gleichstellung beider Geschlechter bestimmten Ausdruck zu geben und zunächst ganz besonders zu fordern: Der Frau auf zivilrechtlichem wie politischem Gebiet die gleichen Rechte wie dem Mann zu geben.“

Banderbelden ist gegen den Wortlaut, weil er auch ausgesprochen haben will, daß der erste Beruf der Frau sei, für das Haus zu leben.

Der Antrag wird mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Schlussigung.

Samstag Nachmittag 3 Uhr.

In der Nachmittags-Sitzung verhandelte der Kongress zunächst über die Frage der Maifeier. Der Berichterstatter der Vorberathungskommission, Petersen (Dänemark), schildert die langwierigen Verhandlungen, welche gerade diese Frage bei den verschiedenen Ansichten der einzelnen Nationen nötig gemacht habe, schließlich sei aber doch eine Einigung erzielt worden. Die Engländer hätten Anfangs eine Feier des ersten Mai für unmöglich erklärt, auch die Deutschen seien Anfangs dagegen gewesen. Endlich habe sich die Mehrheit auf Antrag der österreichischen Delegierten für die Feier am 1. Mai ausgesprochen, doch solle jedem Lande die Art der Feier überlassen bleiben: wo Hinderungsgründe vorhanden sind, solle eine Arbeitsruhe nicht eintreten. Die Kommission schlägt dem Kongress folgende Resolution vor:

„Am dem 1. Mai seinen bestimmten ökonomischen Charakter — die Forderung des Achtundtages und die Bekämpfung des Klassenkampfes — zu wahren, beschließt der Kongress: Alljährlich hat für die Arbeiter aller Länder eine gemeinsame Feier stattzufinden. Diese Feier soll am 1. Mai stattfinden. Es empfiehlt sich eine Arbeitsruhe überall da, wo sie nicht unmöglich gemacht wird.“

Baillant beantragt, der Maifeier

auch den Charakter einer Friedensdemonstration zu verleihen. Das Bureau schlägt vor, sofort zur Abstimmung über die Resolution überzugehen.

Nachdem die Engländer erklärt haben, daß für sie eine Feier am 1. Mai unmöglich sei, und ihnen die Feier am ersten Sonntag des Mai gestattet sein müsse, wird zur Abstimmung geschritten.

Das Baillant'sche Amendement wird von 11 Nationen gegen 5 (Frankreich, Deutschland, Schweiz, Polen, Ungarn) abgelehnt, um — wie Adler-Wien bemerkt — zu verhindern, daß friedensfreundliche bürgerliche Parteien an der Feier teilnehmen und ihr dadurch den Charakter einer Arbeiter-Demonstration rauben.

Die Festsetzung der Feier am 1. Mai dagegen von allen Nationen gegen die Engländer angenommen, doch auch die Engländer erklären ihre Abstimmung nur aus taktischen Gründen.

Die vorgeschlagene Resolution wird nun unter großem Jubel fast einstimmig — gegen nur wenige Stimmen der Engländer — angenommen, und der Präsident Volbers ruft: „Vive le 1. Mai!“

Auf der Tagesordnung steht ferner ein Antrag der Belgischen Genossen und des Zentral-Komite's zu Paris bezüglich Feststellung einer einheitlichen Bezeichnung der sozialistischen Parteien der Welt. Der Vorschlag Jules Guesde's, diese Frage bis zum nächsten Kongress zu vertagen, findet einstimmige Annahme.

Den Vorschlag der Chicagoer Genossen: den nächsten Kongress im Jahre 1893 zu Chicago abzuhalten, bezeichnet Volbers — unter Anerkennung der Rührigkeit und der Fortschritte der amerikanischen Sozialisten — als in Folge der großen Entfernung unausführbar. Die Amerikaner lassen durch Santal ihr Bedauern hierüber erklären, geben sich indessen mit der Ablehnung ihres Vorschlages zufrieden und laden die europäischen sozialistischen Parteien zur Beschickung eines amerikanischen Sozialisten-Kongresses im Jahre 1893 ein. — Mit der Vorbereitung des im Jahre 1893 abzuhaltenden nächsten internationalen Kongresses werden die Schweizer Genossen beauftragt.

Die Metallarbeiter überreichen als Zeichen der Anerkennung für die aufopfernde Thätigkeit des Kongresses, wie der Metallarbeiterkonferenz, ein prächtiges Rosenbouquet, was der Kongress mit Beifall begrüßt.

Die Tagesordnung ist damit erledigt. Bebel und Charvière danken dem Bureau und vor Allem Volbers für die hingebende Thätigkeit während des Kongresses. Volbers schließt den Kongress mit den Worten: Vive le socialisme international, vive l'Internationale! (Es lebe der internationale Sozialismus! Es lebe die Internationale!) und unter Absingen der Marseillaise gehen die Delegierten auseinander. —

Eine der nächstliegenden Forderungen der Arbeiter an Staat und Gesellschaft.

II.

Eine gute Nase, wie sie heutzutage leider nur bei wenigen Menschen gefunden wird, ist nach dem im vorigen Artikel Ausgeführten ein vorzüglicher Apparat zur Konstatierung der Luftverdorbenheit in geschlossenen Räumen.

Bei $\frac{6}{10}$ Liter Kohlenäure auf 1000 Liter (oder einen Kubikmeter) stellt sich nach Pettenkofer, Degen, de Chamont der charakteristische Geruch bereits ein, die Luft ist demgemäß schon ziemlich stark verunreinigt bei $\frac{6}{10}$ Liter, und man darf vernünftiger Weise nicht erst warten, bis sie in 1000 Liter mehr als einen ganzen Liter Kohlenäure enthält, wie Prof. Hirt will.

Demnach sind auch Prof. Hirt's 15 Kubikmeter Minimal-Luftraum für jeden

Arbeiter als vollkommen unzureichend erwiesen.

Das Exempel stellt sich jetzt folgendermaßen richtig:

In jeder Stunde athmet der Mensch ungefähr 500 Liter Luft aus. Diese 500 Liter der Ausathmungsluft führen etwa 20 Liter Kohlenäure der Luft des betreffenden geschlossenen Raumes zu, welche, wenn rein, $\frac{4}{10}$ Liter Kohlenäure auf 1000 Liter nur einen Zuwachs von noch nicht $\frac{2}{10}$ Liter Kohlenäure verträgt, um rein zu bleiben. Danach bedürfen die 20 Liter Kohlenäure der Ausathmungsluft von einer Stunde, da sie gleich 200 Zehntel Liter sind, 100×1000 Liter reiner Luft, d. h. es sind 100 Kubikmeter Luft erforderlich, um die schädlichen Bestandtheile der menschlichen Ausathmung in unschädlicher Weise in sich aufzunehmen.

Da nun die Luft eines geschlossenen Raumes nach wissenschaftlicher Annahme stündlich höchstens dreimal ganz erneuert werden kann, selbst bei bester Ventilation, wenn diese nicht durch allzustarke Luftbewegung — den sogenannten, freilich heute noch in Deutschland übermäßig gefürchteten Zug — selbst wieder eine Quelle von Gesundheitsgefährdungen werden soll, so ist ein Luftkubus von $33\frac{1}{3}$ Kubikmeter das allermindeste, was vom Standpunkt einer rationellen und ehrlichen Gesundheitspflege für jeden in geschlossenem Raume arbeitenden Menschen gefordert werden muß.

Weil nun weiter diese stündlich dreimal erfolgende vollständige Erneuerung der Binnenluft durch Ventilation ein Ideal ist, das im Allgemeinen bei weitem nicht zu erreichen sein wird, so ist man in seinen Ansprüchen keineswegs unmäßig, wenn man statt der 15 Kubikmeter des Prof. Hirt und der 5 Kubikmeter der, wenn es sich um die Interessen der Arbeiter handelt, so spaßhaft bescheidenen Handels- und Gewerbetreibenden, 50 Kubikmeter als den für jeden Arbeiter erforderlichen und gesetzlich festzustellenden Minimal-Luftkubus bezeichnet.

Auch hierfür will ich noch — für den, der wissenschaftlich zu denken und zu rechnen versteht allerdings zum Ueberflusse — wissenschaftliche Gewährsmänner in's Feld führen.

In einer Abhandlung über Krankenhäuser schreibt Dr. S. Böhlein bezüglich des Ventilationsbedarfes: „Man fordert jetzt allgemein 60—100 Kubikmeter pro Kopf und Stunde. Bekanntlich gelangt man zu dieser Zahl durch Berechnung derjenigen Luftmenge, welche nötig ist, um die stündlich ausgeschiedene Kohlenäuremenge auf 0,6 pro Mille (!) zu verdünnen. Die Kohlenäure nimmt man als approximatives (annäherungsweise richtiges) Maß der Verunreinigung der Luft an, indem übereinstimmende Beobachtungen gelehrt haben, daß, wenn der Kohlenäuregehalt der Luft eines Zimmers obige Ziffern überschreitet, dieselbe durch ihren Geruch bereits ihre Sättigung mit organischen Exhalationen (Ausathmungstoffen) kundgibt. Die Bestimmung des Luftbedarfes geschieht, wie ersichtlich, nach einer sehr unsicheren und wenig exakten Methode. Wir besitzen indes keinen anderen Weg, uns eine Vorstellung von dem Bedarf zu schaffen. Jedenfalls darf man nicht vergessen, daß den auf diesem Wege gewonnenen Zahlen keine unbedingte Gültigkeit zukommen kann.“

Der Ventilationsbedarf steht in keiner Abhängigkeit von dem Luftkubus. Ob dieser groß oder klein, der Ventilationsbedarf bleibt immer derselbe, was sofort ersichtlich, wenn man überlegt, daß auch bei einem Luftkubus von 50 Kubikmetern der beim Beginn der Ventilation vorhandene Luftvorrath bereits in der ersten halben Stunde erschöpft sein würde. Ein Abhängigkeitsverhältnis besteht aber insofern zwischen beiden, daß

die Größe des Luftkubus nicht ohne Einfluß auf die Leichtigkeit der Lüftung ist, indem ein größerer Luftkubus die Ventilationsmöglichkeit befördert. Man nimmt nach englischen Erfahrungen an, daß ohne Zug zu erregen, die Luft eines Raumes nicht häufiger als dreimal in der Stunde erneuert werden kann; danach würde der Luftkubus zum mindesten 33 Kubikmeter betragen müssen. Man sieht, daß diese theoretisch abgeleiteten Zahlen nicht übel zu dem durch die Erfahrung bewährten Wissen passen.“

Und an einer anderen Stelle dieser Abhandlung sagt derselbe Gelehrte:

„Der erste, der einen Luftkubus für Hospitäler errichtete, war Lavoisier, der als Mitglied der bekannten Kommission, welche Vorschläge zur Verbesserung des Hotel-Dieu (Krankenhaus in Paris) machen sollte, auf Grund von Berechnungen über die Verschlechterung der Luft durch den Athmungsprozeß 51 Kubikmeter für die Kranken verlangte, eine Zahl, die so ziemlich das Rechte getroffen hat.“

Man berechnet heute den Luftkubus in der Weise, daß man von dem stündlichen Ventilationsbedarf ausgeht und annimmt, daß die Luft eines bewohnten Raumes in der Stunde nicht öfter als dreimal erneuert werden kann, ohne daß fühlbarer Zug eintritt. Da nun der stündliche Ventilationsbedarf auf 100 Kubikmeter angenommen werden kann, so würde ein Luftkubus von 30—40 Kubikmeter sich ergeben. Es stellt diese Ziffer indes doch nur das Minimale dar, unter welches man nicht gut gehen darf. Es empfehlen sich im Allgemeinen für Krankenhäuser erfahrungsgemäß im Durchschnitt 50 Kubikmeter.“

Damit wäre also Dr. Böhlein genau bei demselben Resultat angekommen, wie der Verfasser dieser Artikel in seiner obigen Berechnung, — jener allerdings für Krankenhäuser.

Aber wenn es sich darum handelt, auszurechnen, was für ein Luftkubus und was für eine Ventilation notwendig ist, um gegenüber den Produkten der normalen Athmung eines Menschen die Luft unverdorben zu erhalten, so ist es vollständig gleichgültig, ob man diese Berechnung anstellt in der Absicht, sie in einer Abhandlung über Krankenhäuser oder über Arbeitsräume zu verwerthen.

Wo besondere, den besonderen Krankheiten entstammende Luftverdorbenheiten hinzukommen, werden sie demgemäß die Anforderungen an die Größe des Luftkubus noch erhöhen. So verlangt denn auch Böhlein in der That für Krankenzimmer, in denen Pocken, Fleckenthyphus, Scharlach, Cholera herrschen, einen Luftkubus von 60 Kubikmetern.

Räume, die einen geringeren Luftkubus als 50 Kubikmeter für jeden Arbeiter aufweisen, also kleiner sind, als 4 Meter lang, $3\frac{3}{4}$ Meter breit und $3\frac{1}{3}$ Meter hoch pro Person, sind eben gar nicht mehr ausreichend zu ventiliren, zumal die Ausathmungsluft desto mehr schädliche Bestandtheile enthält, je anstrengender die Arbeit ist, und zumal ferner auch die Luft bei der Arbeit umso mehr verdorben wird, je mehr Staub die fragliche Arbeit in Bewegung setzt.

Auch Dr. Böhlein fertigt diejenigen, welche sich über unzureichenden Luftkubus mit angeblich „ausreichender Ventilation“ hinweghelfen wollen, mit wenigen Worten sehr energisch ab.

„Es ist nicht gestattet“, sagt er, „im Vertrauen auf die Zufuhr durch natürliche oder künstliche Ventilation den Luftkubus herabzusetzen. Beide Arten von Ventilation lassen oft genug im Stich, erleiden Unterbrechungen und leisten oft nicht das Erwartete.“

So ist also durch das Vorstehende nach dem heutigen Stande der Wissenschaft unwiderleglich bewiesen, daß alle Behauptungen, ein Luftkubus von 5 Kubikmetern reiche im Allgemeinen aus, besten

Falls aus gerabezu sträflicher Unwissenheit erwachsen sind; dergleichen ist nicht minder unwiderleglich bewiesen, daß sich auch der Sachverständige Prof. Hirz bei seiner Feststellung des Minimalluftkubus auf 15 Kubikmeter um nicht weniger als 35 Kubikmeter geirrt hat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Berschiedenen Anfragen zufolge bemerken wir, daß an sämtliche von uns als Zahlstellen für die Wanderunterstützung bekannt gegebene Verwaltungsstellen das Material zur Auszahlung der Unterstützung bereits versandt ist. Wir ersuchen diejenigen, die nicht in den Besitz desselben gekommen sind, ungehend um Nachricht, damit wir bei der Post über den Verlust nachforschen können.

Für die Auszahlung der Wanderunterstützung selbst sind genau die Bestimmungen des § 5 des Statuts, sowie unsere Bekanntmachung in Nr. 33 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ zu beachten. Vor der Auszahlung der Unterstützung bezw. Ausstellung einer Reiselegitimation ist das Buch des Reisenden zu prüfen und nachzusehen, ob auf Seite 35 unter „Bemerkungen“ die in den Übergangsbestimmungen A 6 (Nr. 29 des Verbandsorgans) bestimmte Notiz über die Zugehörigkeit zu einem früheren Verein z. z. enthalten ist. Reisenden, die eine diesbezügliche Notiz nicht vorweisen können, darf eine Legitimation nicht ausgestellt werden und erhalten dieselben demgemäß auch noch keine Unterstützung. Es liegt daher im Interesse jedes Einzelnen, sich spätestens bei seiner Abmeldung diese Eintragung machen zu lassen.

Ueber die Ausfüllung der Reiselegitimationen herrscht noch große Unklarheit, namentlich wenn es sich um Reisende handelt, die von einem Nicht-Zahlorte kommend, an dem ersten Zahlorte neben der Ausstellung der Reiselegitimation gleich Unterstützung erheben. Für einen solchen Reisenden werden, sobald sein Verbands-Mitgliedsbuch die oben erwähnten Eintragungen enthält und er nach diesen Unterstützungsberechtigt ist (s. Nr. 20 b. 3fg.), die in den Legitimationsbüchern enthaltenen Formulare links und rechts, letzteres sowohl über als unter dem Strich vorschriftsgemäß ausgefüllt.

Diese erste „Legitimation“ ist, nachdem sie vom Reisenden unterschrieben, am Orte zu behalten und bei der zweimonatlichen Abrechnung als Beleg an die Hauptkasse einzusenden.

Dem Reisenden ist darauf von demselben Unterstützungsauszahler eine zweite Legitimation auszustellen und mitzugeben, welche nur über dem Strich auszufüllen ist.

Der Raum unter dem Strich bleibt bei dieser zweiten Legitimation frei und ist erst vom Auszahler des folgenden Zahlortes auszufüllen, dort vom Reisenden unterschreiben zu lassen und bis zur nächsten Abrechnung am Orte aufzubewahren.

Am nächsten Zahlorte ist dann dem Reisenden hierfür eine in derselben Art ausgestellte dritte Legitimation auszustellen, die ebenfalls nur über dem Strich Verum und Name des Reisenden, Nummer des Mitgliedsbuches, das Datum sowie den Ort des Anfangs der Reise und die gesammte bis zu dem betreffenden Zahlorte einschließlich ausgezahlte Summe der Unterstützung enthält.

Das in den Legitimationsbüchern enthaltene linksseitige Formular bleibt stets am Orte und erhält die Nummer der ausgestellten Legitimation.

Auf den Abdrücken rechts über dem Strich ist irrtümlich ein Platz für die Unterschrift des Kassiers; es genügt hier diejenige des Auszahlers der Wanderunterstützung.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen resp. die Auszahler der Wanderunterstützung diese Vorschriften genau zu beachten, da wir künftighin nur diejenigen für Unterstützung gemachten Angaben anerkennen werden, aber die richtig ausgefüllte Belege beigefügt sind. Die von uns versandten „Proben“ sind überdies so deutlich, daß sich Jeder leicht zurecht finden kann.

Wie schon in der letzten Bekanntmachung gesagt, findet die erste Abrechnung mit Abschluß des Monats August statt. Wir ersuchen also die Abrechnungen genau und gewissenhaft (nach § 14 des Statuts) auszufüllen und so zeitig an uns einzusenden, daß sie bis spätestens am 15. September in unseren Händen sind. Diefen Abrechnungen sind die den Reisenden abgenommenen Reiselegitimationen beizufügen.

Da kaum ein Tag vergeht, an dem wir nicht für ungenügend frankierte Sendungen Strafporto bezahlen müssen, ersuchen wir derartiges künftighin zu vermeiden. Ebenso

bitten wir alle Geldsendungen an den Hauptkassierer

Ed. Goldbach, Stuttgart, Kurpf. 3, part.

zu adressieren, und auf dem für Mitteilungen bestimmten Postfach nicht zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für die Kongressprotokolle ist.

Zum Schluß machen wir auf die bei der Firma C. Wetzel in Ehrenfeld (Rdn a. Rh.) entstandenen Differenzen aufmerksam und ersuchen, den Ausgang von Formern nach dort fern zu halten.

Mit kollegialem Gruß!

Stuttgart, 22. August 1891.

Der Vorstand.

An die Metallarbeiter von Rheinland und Westfalen.

Kollegen! Um die in Frankfurt a. M. gefassten Beschlüsse zur Geltung zu bringen und eine geregelte Agitation für unsere Proben vorzunehmen, haben wir uns entschlossen, einen Delegiertentag nach Elberfeld einzuberufen. Derselbe wird am Sonntag, den 20. September, Vormittags 11 Uhr ab, im großen Saal des Herrn Obelode, Klogbahn, stattfinden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Delegierten. 2) Stellung zum Verband. 3) Regelung der Agitation. 4) Wahl der Vertrauensleute. 5) Verschiedenes.

Wir ersuchen alle Kollegen, in öffentlichen Versammlungen Delegierte zu wählen.

Alle Briefe und Anfragen sind zu richten an August Neumann, Elberfeld, Klogbahnstraße 66.

Karl Dörner, Aug. Neumann, Ferd. Schneider.

Korrespondenzen.

Formern.

Der Zug von Formern ist von Aifeld, Bernburg und Siegnitz fernzuhalten.

Braunschweig. Wie vorausgesehen, ist auf dem von Schwarz einberufenen Formertage eine Formervereinigung gegründet worden. Näherer Bericht folgt.

Frankfurt a. O. Am 16. August hielt die örtliche Verwaltung des Metallarbeiter-Verbandes (Sektion der Formern) ihre erste Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: Statutenberlegung, Vorstandswahl, Verschiedenes. Nachdem die Statuten verlesen worden, wurde der neue Vorstand gewählt, welcher sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Hermann Karras, Bevollmächtigter, Otto Binsch, Kassier, Hermann Schulz, Albert Wisdorf und Otto Fleischer, Revisoren. Alle Briefe und Sendungen sind an unsern Bevollmächtigten, Käßnerstraße 37, zu richten. Das Reisegeld wird in der Wohnung des Kassiers, Kleine Fruchtstr. 3, Mittags von 12-1, Abends von 7-8 Uhr ausbezahlt.

Halle a. S. Der Fachverein der Formern und verwandten Berufsgeoffenen hielt am 18. August seine letzte Mitglieder-Versammlung im „Schloß Babelsberg“ ab. Die Tagesordnung lautete: 1) Abrechnung. 2) Bericht des Vorstandes. 3) Auflösung des Fachvereines. Zum ersten Punkt legte der Kassier der Versammlung die letzte Vierteljahresrechnung vor. Es ergab sich eine Einnahme von M 390,10 und eine Ausgabe von M 311,15. Nachdem die Revisoren die Richtigkeit der Abrechnung bestätigt hatten, wurde dem Kassier die Decharge erteilt. Hierauf erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Vereines vom 24. November 1890 bis 15. August 1891. Er führte aus, daß der Verein innerhalb dieser Zeit erfreuliche Fortschritte nach allen Seiten hin gemacht habe. Die Mitgliederzahl sei von 80 auf 135 gestiegen. Auch die finanzielle Lage habe sich bedeutend verbessert, die Gesamtsumme betrug in der angegebenen Zeit M 758,72, die Gesamtansgabe M 679,77. An Unterstützungen für durchreisende Kollegen seien M 301,50 gezahlt worden, an Abonnementgeld für die „Metallarbeiter-Zeitung“ M 211,50, der übrige Betrag sei für verschiedene lokale Zwecke verwendet worden. In den jedem Monat vor dem 1. und vor dem 15. abgehaltenen Vereinsversammlungen seien zum Theil Vorträge gehalten und zum Theil die Vereinsangelegenheiten geregelt worden. Durch die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit sei ein starker Zug fremder Kollegen zu verzeichnen gewesen. In Folge dessen sei auch die Reiseunterstützung stark in Anspruch genommen worden, dies beweise die enorme Summe, welche hierfür ausgegeben sei. Es sei ein trauriges Zeichen, wenn Fachvereinsmitglieder wegen ihrer Zugehörigkeit zum

Verein von ihrem Vorgesetzten eine besonders auffällige Behandlung erfahren. Die Fachvereinsmitglieder, welche ihre Grobheiten zu lindern, seien doch wohl humaner als diejenigen, welche sich um nichts kümmern und nicht danach fragen, ob ihre arbeitslosen Kollegen hungern. Wenn sich die betreffenden Vorgesetzten nur die Thätigkeit unserer Vereine richtig ansehen wollten, dann würden sie nicht so abfällig darüber urtheilen und unsere Mitglieder mehr achten lernen. Zum dritten Punkt wurde folgender Antrag gestellt: In Anbetracht des Umstandes, daß am Orte bereits eine Fachsektion des deutschen Metallarbeiter-Verbandes für Formern gegründet worden ist, stellt der Unterzeichnete den Antrag, den Fachverein der Formern und verwandten Berufsgeoffenen aufzulösen. Dieser Antrag wurde nach kurzer Diskussion gegen drei Stimmen angenommen. Die vorhandenen Uterilien des Vereines wurden Kollegen Genscher zur Aufbewahrung überwiesen. Sodann wurde eine Liquidations-Kommission, bestehend aus drei Kollegen gewählt, dieselbe hat die noch ausstehenden Gelder einzufordern und dieselben dem Vertrauensmann der Halle'schen Formern zu überweisen. Mit dem Wunsche, daß die Mitglieder auch im neuen Verband ihre volle Schuldbigkeit thun möchten, damit derselbe seine Aufgabe erfüllen könne, schloß der Vorsitzende die Versammlung und erklärte gleichzeitig den Fachverein der Formern und verwandten Berufsgeoffenen für aufgelöst.

Halle. Am Sonntag, den 23. August, fand die erste Verbandsversammlung der Formern statt. Beim ersten Punkt der Tagesordnung, Aufnahme von Mitgliedern, konnte man das gute Resultat ersehen, daß die Mitgliederzahl schon auf 142 gestiegen ist. Beim zweiten Punkt, Lokalfrage, wurde „Schloß Babelsberg“ in Vorschlag gebracht, was auch angenommen wurde. Die Versammlung findet alle Sonnabende vor dem 1. und 15. jeden Monats statt.

Köln. (Abrechnung des Formervereines für Köln und Umgegend vom 1. April bis 26. Juli 1891.) Einnahme: Bestand vom 1. Quartal M 10. Beiträge 153,40. Eintrittsgeld 1,50. Zeitung 13. Bibliothek 7,58. Summa 175,58. Ausgabe: Depesche M 1,40. Fremdenbesuche 96. Porto, Stempelfasten, Papier 7,74. 2 x Aufzettel 5. Zeitung bis 1. August 47,31. Delegirten-Geld 10. Druckfachen 8,10. Summa M 175,58. Daß der Verein ohne Heberschub abtritt von der Schaubühne, darf nicht Wunder erregen, denn selbiger hatte sich zur Aufgabe gestellt, wenn irgendwo Hilfe noth that und hier Baarmittel vorhanden waren, sofort zu helfen. Obige Abrechnung war richtig besunden, beauftragt die Liquidations-Kommission: E. Bokke, Rdn. Chr. Trings, Wilhelm a. Rh. C. Grop, Wilhelm a. Rh. U. Schwapp, Ehrenfeld. S. Vehr, Ehrenfeld.

Reutlingen. Am 1. August wurde die außerordentliche General-Versammlung des Formervereines abgehalten. Beim 1. Punkt wurde über die Auflösung des Vereines und Sektionsbildung des Metallarbeiterverbandes beraten; es ergab sich die Stimmenmehrheit für Sektionsbildung (Formern-Sektion Reutlingen). Als Bevollmächtigter wurde Robert Metzger, als 1. Kassier G. Dengler und als 1. Schriftführer Hans Grube gewählt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. 32 Mitglieder zahlten doppelt Beitrag zum Metallarbeiter-Verband.

Selbigeher und Gürtler.

Hamburg. Eine Mitglieder-Versammlung der Sektion aller in Selbigeher-, Gürtler- und Metallrehereten beschäftigten Arbeiter fand am 19. August bei v. Salzen statt. Bei Wahl der Ortsverwaltung wurde der provisorische Vorstand definitiv als Ortsverwaltung gewählt. Darauf wurden Schulz und Gruber als Delegirte des Gewerkschafts-kartells gewählt. Beim Punkt der Lokalfrage wurde beschlossen, die Versammlungen bei v. Salzen abzuhalten und zwar vorläufig jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat. Betreffend die Kolportage der „Metallarbeiter-Zeitung“ wurde der Antrag gestellt, dieselbe durch die „Hammonia-Post“ den Kollegen zuzustellen. Der Antrag wurde angenommen. Dann erstattete Kollege Schulz Bericht von der Versammlung der Sektionsvorstände. Schulz theilt zunächst mit, daß das Reiseunterstützungsgeld bei dem stellvertretenden Vertrauensmann der Klemper, Gemme, ausbezahlt werde. Das Herbergsgewölbe solle gemeinschaftlich geregelt werden. Ebenso wären die Vorstände dafür, daß der Arbeitsnachweis gemeinschaftlich geregelt werde, da dieses aber noch mit zu vielen Schwierigkeiten verknüpft sei, müsse vorläufig jede Sektion einen Arbeitsnachweis für sich errichten. Ein Antrag Grubers, welcher dahin ging, den Bevollmächtigten zu beauftragen, daß er darauf hinzuwirken habe, daß die Versammlungen der Sektionsvorstände regelmäßig stattfinden, wurde angenommen. Nachdem noch eine Besprechung eines Theiles des Verbandsstatuts stattgefunden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Metall-Arbeiter.

Forst i. F. Den Mitgliedern des Metallarbeiter-Verbandes zur Kenntniß, daß hierorts eine Verwaltungsstelle gegründet wurde. Die Auszahlung der Reiseunterstützung geschieht bei Kollegen Eduard Kassel, Haag 9, an Wochentagen von 12-1 Uhr Mittags und 6-8 1/2 Uhr Abends, Sonntags von 12-1 Uhr Mittags. Ebenfalls ist auch der Arbeitsnachweis bis auf Weiteres eingerichtet. Die Versammlungen finden jeden Sonnabend halb 9 Uhr bei Gottlieb Handorf, Haag 9, statt. — Auf einen von hier ohne Abmeldung Abgereisten möchten wir die Metallarbeiter aufmerksam machen, es ist dies der Former Herrmann Hoffmann; er arbeitet zur Zeit in Bernburg bei Siedersleben. Nicht genug, daß er sich als Streikbrecher aufschlägt, sucht er auch noch hiesige Kollegen anzuwerben und dorthin zu ziehen, wo sich Kollegen wegen Lohnunterschieden im Ausland befinden. Wir hoffen, daß ihm die Bernburger Kollegen die nöthige Beachtung schenken. Der Kollege Schuboth, Former, wird aufgefordert das Restirende uns gefälligst übersenden zu wollen.

Hagen. Am 16. August tagte hier die Versammlung der allgemeinen Zahlstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Beim ersten Punkt ließen sich 18 Mitglieder neu aufnehmen, so daß wir 63 Mitglieder zählten, es kamen auch noch alle Tage Neuanmeldungen. Zu Verwaltungsbeamten wurden folgende Genossen gewählt: Fr. Wilms, Feilenhauer, Bevollmächtigter, Silberstr. 109, Karl v. Hagen, Former, als Kassier, Jägerstraße 76, wofür das Reisegeld von Mittags 12-1 Uhr und Abends 7-8 Uhr ausbezahlt wird. Als Schriftführer wurde Wilh. Minke, Former, und als Revisoren Hr. Hesse, Feilenhauer, Konrad Kramer, Schlosser, Ernst Kathagen, Schlosser, gewählt. — Die durchreisenden Kollegen wollen sich nur an den Kassier wenden. Für nachstehende Besuche ist das Umschauen streng verboten: Feilenhauer, Former, Schlosser und Maschinenbauer. Zu Verschiedenes wurde auf die Nothwendigkeit einer strammen Organisation aufmerksam gemacht und daß ein jedes Mitglied verpflichtet sei, nach besten Kräften zu agitieren, um den Herren Arbeitgebern schon durch eine solche Organisation ein wenig Respekt einzuflöschen. Eine Musterfabrik wollen wir hier gleich zur Kenntniß bringen, nämlich die Feilenfabrik Heinrich Höwer, da müssen die Lehrlinge, wenn sie eben einen Fleck vor den andern schieben können, in 14 Tagen nach den Gesellen ihren Akkordtarif für 30 M Feilen hauen, dann bekommt der Lehrling aber nur M 14,10, mithin bleibt für den edlen Fabrikanten noch M 15,90 mehr Profit als durch die Gehilfen. Wenn die Lehrlinge für über 30 M hauen, dann bekommen sie M 16,80 in 14 Tagen. Also etwas Musterhasterei als diese Fabrik kann man nicht finden, nun können sich alle Kollegen denken, wie es für die Gesellen bestellt ist. — Wir rufen sämmtlichen in der Metallindustrie beschäftigten Arbeitern von Hagen zu: Schließt Euch den Reihen Eurer kämpfenden Kollegen an! — Den Genossen von Belbert zur Nachricht, daß die hiesigen Schloßfabrikanten darauf ausgehen, sich billige Arbeitskräfte von Belbert zu verschaffen. Die Genossen von Belbert wollen sich also ja nicht auf den Lärm locken lassen, indem hier die Preise niedriger sind wie dort.

Leipzig. Am 22. August fand in den „Volksbällen“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, welche den Zweck hatte, über den Anschluß an den deutschen Metallarbeiter-Verband zu beraten. Kollege Schiemann hatte das Referat übernommen, in welchem er einen Überblick über die Metallarbeiterbewegung im Allgemeinen gab und die Leipziger Verhältnisse im besonderen berührte. In weiterer Folge bewies er die Nothwendigkeit einer Zentralfaktion und erläuterte die Bedingungen zum Beitritt. Demnach sind die organisirten Arbeiter von dem Eintrittsgeld entbunden, während von den fernstehenden 30 M erhoben werden. Der Beitrag beträgt wöchentlich 15 S. Um dem einzelnen Kollegen Mühe und Geld zu ersparen, empfahl der Referent die Wahl eines Vertrauensmannes, welcher den Anschluß perfekt machen sollte. Zu diesem Amte wurde Kollege Schiemann gewählt und nimmt er in seiner Wohnung, Lindenau, Harzortstraße 23, täglich Anmeldungen entgegen. Für die organisirten Kollegen ist es nöthig, daß sie ihr bisheriges Mitgliedsbuch mitbringen. Zum nächsten Punkt: Errichtung einer Zentral-Herberge, referirte Kollege Reichel. Er beleuchtete die Vortheile und auch die Schwierigkeiten einer derartigen Gründung, konnte aber keine positiven Vorschläge machen. Da aber unter den jetzigen Umständen eine allgemeine Herberge thätigliches Bedürfnis ist, übertrug man die Sache einer Kommission von 5 Mann. Gewählt wurden die Kollegen Böhm, Carlwig, Horn, Wielo und Wehring. Bei jedem Punkt entwickelte sich eine lebhaft Diskusson. Nach Erledigung der Tagesordnung folgten einige

persönliche Bemerkungen zwischen Koll und Schwamm. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband.

Treuhäuser. Die am 15. August stattgefundene Versammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes wählte, nachdem in einer früheren Versammlung der Metallarbeiter-Vereinigung die Mitglieder derselben sich einstimmig dem deutschen Metallarbeiter-Verband angeschlossen hatten, in die Ortsverwaltung: Johann Meier, Bevollmächtigter, Joh. Weimeler, Ortskassier; als Revisoren: Joh. Mühl, Joh. Karr, Mich. Moser.

Neumünster. In der am 11. August abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung erhielt zum 1. Punkt der Tagesordnung, Gründung einer Filiale des Metallarbeiter-Verbandes, der Vertrauensmann Renau das Wort. Nachdem er in kurzen Worten den Nutzen einer Zentralisation klargelegt hatte, wurde zur Wahl der Ortsverwaltung geschritten und zum Bevollmächtigten H. Frey, zum Kassier C. Pfisterer, zu Revisoren S. Schulz, F. Berndt und S. Kosobild gewählt. Zum 2. Punkt, Verschiedenes, wurde, nachdem sich noch mehrere Redner ausgesprochen hatten, die Monatsversammlungen auf den Freitag nach dem 20. jeden Monats festgesetzt. Mit einem Hoch auf den neuen Verband wurde die Versammlung geschlossen. Alle Sendungen an C. Pfisterer, Großstädterstraße 8.

Regensburg. Am 23. August fand hier eine zahlreich besuchte Metallarbeiter-Versammlung statt. Als Referent war Genosse Großberger aus Nürnberg erschienen, der über „Zweck und Nutzen des Metallarbeiter-Verbandes“ und „Erklärung einer Zahlstelle“ referierte. Redner entledigte sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden und erntete lebhaftesten Beifall. Nachdem der 1. Punkt erledigt war, ließ man Klatschen ertönen, in welche sich 20 der Anwesenden einschloßen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Metallarbeiter-Verband wurde die Versammlung geschlossen. Die Wahl der Ortsverwaltung wird nächsten stattfinden und bekannt gegeben werden.

Rattingen. Die hiesige Filiale der allgemeinen Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter feierte am 23. August ihr diesjähriges Stiftungsfest. Das Programm war ein sehr reichhaltiges, es bestand in Konzerti, Gesang, Tanztränzchen und Preislegeln. Gegen 4 Uhr Nachmittags kamen Mitglieder der umliegenden Filialen mit dem Zuge an und wurden von einer Deputation der Rattinger Filiale empfangen. Doch hatten es sich die Genossen der näher liegenden Filialen nicht nehmen lassen und hatten gleichfalls auf dem Bahnhofe Posto gefaßt, um die ankommenden Genossen abzuholen. Und Freude herrschte überall, als es hieß, Genosse Deisinger sei hier, auf allgemeinen Wunsch der hiesigen Filialen, erschienen. — Das Festlokal wurde bis auf den letzten Platz besetzt, und nachdem die Musikkapelle einige Stücke vorgetragen und die Gesangvereine „Viederlust“ aus Düsseldorf und „Amicitia“ aus Grafenberg einige Lieder vorgetragen, nahm Genosse Deisinger das Wort zur Festrede, welche mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Hauptsächlich ist die Rede auf guten Boden gefallen und wird ein jeder Anwesende Wort für Wort dieselbe beherzigen. Es nahmen dann noch mehrere Genossen das Wort, unter anderen die Genossen Gottfusen und Mayer. Im großen Ganzen kann die Filiale Rattingen mit Stolz an ihr diesjähriges Stiftungsfest zurückdenken, und hauptsächlich wird der Vorstand ein erfreuliches Sammen vom Ueberflusse an die Unterstützungskasse nach Braunschweig senden, damit es der Allgemeinheit wieder zu gute kommt.

Stuttgart. Am 22. August fand hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation. 2) Gründung einer Zahlstelle des Metallarbeiter-Verbandes. 3) Wahl der Ortsverwaltung. Nach ca. 1stündigem Vortrag des Herrn Martens wurde einstimmig die Gründung einer Zahlstelle beschlossen. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Skitowski als Bevollmächtigter, Hirschfeld als Kassier, Wehner, Deubel und Brünning als Revisoren. Schließlich nahm die vorzugsweise von Formern besuchte Versammlung eine Resolution gegen das Vorgehen des Herrn Schwarz an.

Solingen. Eine am 22. August abgehaltene öffentliche Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter von Solingen und Umgegeno beschäftigte sich mit den Sonderbestrebungen des Reichstagsabgeordneten Th. Schwarz. Alle Redner waren sich darüber einig, daß wir unseren Standpunkt gegen solches die Arbeiter schädigende Gebahren klarlegen müssen. Die Versammlung beschloß hierauf einstimmig eine Protestresolution gegen das un-demokratische Vorgehen von Schwarz, welches nur geeignet sei, die Arbeiterfrage zu schädigen. — In Betreff der hiesigen Formern ist mitzuteilen,

daß dieselben an den gefaßten Beschlüssen festhalten und den Formern nicht beschiden. Unter „Verschiedenes“ entspann sich eine anregende Debatte über Solinger Verhältnisse. Ein Redner meinte, nirgends sei der Indifferentismus so groß als unter den Solinger eingebornen Arbeitern und bewies dies an dem Haß gegen fremde Arbeiter bei der Bewegung betreffend Verfüzung der Arbeitszeit. Ein anwesender Schleifer wies den Vorwurf des Indifferentismus entschieden zurück, gab aber durch seine weiteren Ausführungen denselben zu, indem er die Kämpfe gegen die Lehrlingsausbeutung und für den 10stündigen Arbeitstag schilderte. Er selbst habe damals gegen den zehnstündigen Arbeitstag gestimmt, sei aber für den achtstündigen, wenn Alle mit ihm gingen. Ein anwesender Metallschleifer aus Berlin empfahl den hiesigen Schleifern, sich mehr um die allgemeine Arbeiterbewegung zu kümmern und ihren „Stolz“ abzulegen, er gab ihnen ein lehrreiches Beispiel an den Berliner Schleifern. Dem gegenüber meinte der Solinger, ob die Berliner auch die Selbständigkeit besitzen wie hier, darauf seien sie stolz. Wie die Selbständigkeit aussieht, bewies er an Folgendem: Sie könnten arbeiten wenn und wie es ihnen beliebt, und auch den Branntwein trinken so lang es ihnen gefiele. Daraufhin wurde ihm vom Vorsitzenden bewiesen, was es mit der genannten Selbständigkeit auf sich hat und wohin dieselbe führt; er empfahl den Schleifern, mit den anderen Arbeitern Fühlung zu nehmen und energisch für die Verklärung der Arbeitszeit einzutreten, wollten sie anders noch fernherin an der Spitze der Arbeiterbewegung marschieren und die erunaunten großen Vorteile behalten.

Leipzig. Am 1. August ist der hiesige Metallarbeiter-Fachverein mit ca. 28 Mitgliedern zu dem Metallarbeiter-Verband übergetreten und ist hier selbst auch eine Zahlstelle errichtet. Unterhaltungen werden Abends von 7 bis 8 Uhr im Fremdenverkehr des Herrn H. Behne, Bäuergerthor, ausbezahlt. Da uns zur Kenntnis gekommen, daß viele reisende Kollegen die hiesige Werpflanzstation (Herberge zur Heimath) in Anspruch nehmen und sich dann von unserer Herberge Unterstützung holen, so sehen wir und verlangen, nur an solche Kollegen Unterstützung zu zahlen, die in unserer Herberge verkehren. Mitgliederversammlungen finden an jedem ersten Sonnabend nach dem ersten im Monat, Abends halb 9 Uhr, statt.

Wurzen. Wegen des Betragens zweier Vorstandsmitglieder des hiesigen Metallarbeiter-Vereins müssen wir die Zeitung in Anspruch nehmen. Diese beiden, Kühn und Brandt, fungirten seit längerer Zeit, ersterer als zweiter Vorsitzender, der andere als Schriftführer. Beiden war es eine Hauptaufgabe, Janz und Streit im Verein zu sitzen, vor Allem aber unsern ersten Vorsitzenden (welcher wirklich ein gewisserhafter und umsichtiger Mann ist) von seinem Posten zu verdrängen und sich selbst an dessen Stelle zu schwingen. Aber es kam anders. Am 3. August d. J. hielt der Verein seine ordentliche Generalversammlung ab, wozu diese beiden ein wahres Komplott geschmiedet hatten, alle möglichen und unmöglichen Verbädigungen gegen den 1. Vorsitzenden hatten sie ausgehebt, wurden aber von diesem in jeder Hinsicht zurückgewiesen. Die Hauptschuld an den ganzen Reibereien trägt der Schriftführer Brandt. Er war nicht zufrieden damit, daß er schon so viel Unheil anstiftet hatte, nein, er ließ sich sogar noch Unterschlagungen zu schulden kommen. Eins sei nur hervorgehoben: W. wollte von Anfang seiner Thätigkeit an so recht nach Herzenslust im Kassenwesen herumwirthschaffen, natürlich nur, um sich die Hände in der Vereinskasse zu waschen; als ihm dafür aber ganz gewaltig auf die Finger geklopft wurde, war auch sofort der Strach fertig. Zweitens hatte er (Brandt) die Besorgung der „Metallarbeiter-Zeitung“ unter sich, Kassirte natürlich auch dafür Gelder ein. Nun reisten plötzlich einige Kollegen ab, welche auf die Zeitung durch den Verein abonniert hatten. Brandt verkaufte nun die einzelnen Exemplare und steckte das Geld dafür, anstatt es an die Vereinskasse abzuliefern, in seine Tasche. Darum befragt, wie er dazu komme, sagte er einfach, das Geld sei sein Eigenthum. — Ein hiesiger Kollege hat 50 J zur Deckung der Kongresskosten dem Kühn übergeben, laut Zeugenaussage hat Brandt die betreffenden 50 J Brandt eingehändigt; auch das bekräftet er. — Zu bemerken ist noch, daß Kühn und Brandt dem hiesigen Verein nicht mehr angehören.

Wolgast. Da auch hier die Saalabtreiberei in voller Blüthe steht, so beschloßen die hiesigen Metallarbeiter, am 2. August einen Ausflug zu machen, welcher den Zweck hatte, Unterschriften zu sammeln befüß Gründung einer örtlichen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes. Auf Einladung unseres Genossen Klane war Genosse Runke aus Stettin als Gast anwesend. Derselbe legte den Kollegen mit

warmen Worten an's Herz, dem Verbanne beizutreten und wurde an diesem Tage der Grundstein zu unserer Filiale gelegt, indem sich 18 Kollegen in die Liste einschrieben. Genosse Rinne wurde als provisorischer Bevollmächtigter ernannt und beauftragt, das Weitere zu besorgen. Am 16. August wurde die ebngiltige Gründung einer örtlichen Verwaltungsstelle beschlossen, und weil Kollege Rinne, der sich für das Zustandekommen sehr verdient gemacht hat, am 28. August nach Stuttgart verzieht und sein Amt niederlegte, wurde nun zur Vorstandswahl geschritten; das Resultat waren folgende Namen: Gustav Albrecht, Formier, Bevollmächtigter, Karl Hartmann, Formier, Kassirer, Max Berndt, Robellschler, Rudolf Giesler, Formier, Gustav Keller, Formier, als Revisoren. Hierauf ließen sich noch 8 Kollegen in die Liste eintragen, so daß unsere Zahlstelle jetzt 26 Mitglieder zählt. Von den hier arbeitenden Kollegen sind somit etwas über die Hälfte dem Verbanne beigetreten. Es erfolgte hierauf Schluß der Versammlung.

Eiberfeld. Im Juli dieses Jahres löste sich der Metallarbeiter-Fachverein Eiberfelds auf, um eine Filiale des Metallarbeiter-Verbandes zu bilden. Der Verein wurde am 18. November 1890 gegründet und brachte es bis zu Ende des Jahres auf 52 Mitglieder. Dem Gewerbe nach zählte der Verein 18 Klempner, 7 Formier, 7 Schlosser, 4 Dreher, 2 Plattirer, 1 Moleteur, 1 Kupferschmied und 1 Schmied je 1; Metallarbeiter ohne nähere Bezeichnung 10. Im Jahre 1890 erreichte der Verein eine Mitgliederzahl von 126, wovon 50 Klempner, 44 Formier, 44 Schlosser, 2 Dreher, 2 Plattirer, 1 Moleteur, 1 Goldarbeiter, 38, die sonst in der Metallindustrie beschäftigt waren. Im laufenden Jahre blieb der Bestand bis Juli auf 136 Mitglieder. In Branchen eingetheilt: Klempner 42, Formier 53, Schlosser 52, Dreher und Plattirer 4, Gelbaleher 3, Dreher, Drahtweber, Moleteur und Plattirer je 2, Kupferschmied, Schmied und Goldarbeiter je 1, ohne nähere Bezeichnung, lebendig als Metallarbeiter 26. Ausgeschlossen wurden im Jahre 1890 86 Mitglieder, abgereist sind 15. Zum Militär eingezogen wurde 1. Ein Todesfall war nicht zu verzeichnen. Mitbin traten über zum Jahre 1891 92 Mitglieder. 108 Mitglieder wurden dazu aufgenommen. Gestrichen wurden 1891 48 Mitglieder, abgereist sind 22, 39 können laut Statut nicht gestrichen werden, sind aber auch nicht berechtigt, zum Verband überzutreten, 91 sind dem Verbanne überführt. Von den Gründern des Vereins sind noch 11 Mitglieder thätig. Im Jahre 1889 vom 18. November bis Ende d. J. betrug die Einnahme M 43,33, Ausgabe M 31,85 für Agitation, verschiedene Ausgaben M 5,80. Es verblieb ein Ueberflusse von M 5,68. Das Jahr 1890 brachte eine Gesamteinnahme von M 499,26. Die Gesamtausgabe betrug M 326,75, verblieb ein Ueberflusse von M 172,51. An Reiseunterstützung wurden ausbezahlt M 118,50. M 208,25 für Agitation, „Metallarbeiter-Zeitung“ und Anschaffung der Statutenbücher wurden M 51 angelohnt. Die Einnahme des verfloßenen Halbjahres beträgt M 365,09. An Reiseunterstützung wurden verausgabt 107 M 75 J, für die Bibliothek M 206,85, für Zeitungen, Agitation und sonstige Zwecke M 184,93, dies macht eine Gesamtausgabe von M 499,53, verbleibt Kassabestand M 172,51 und Einnahme M 365,09, in Summa M 537,60. An Baarbestand ist also vorhanden M 38,07, wozu noch die restirenden Beiträge kommen. Der Verein besitzt eine Bibliothek von 70 Bänden nebst überflüssen Vereinsunterlagen. Die niederläge Zahl der Mitglieder war im Sommer 1890 zu verzeichnen, von welchem Zeitpunkt ab die Zahl sich stetig vergrößerte. Troßdem ist die Zahl eine sehr geringe im Verhältnis zu der Zahl der in Eiberfeld beschäftigten Metallarbeiter. Jedoch ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Zahl sich auf die Dauer vergrößern wird, da das gewerkschaftliche Vereinsleben immer stärkeren Aufschwung nimmt. Eine sogenannte Feuerprobe hat der Verein noch nicht abgelegt. Die Reiseunterstützungen und sonstigen Ausgaben sind aber ein berechtigtes Zeugniß von der Opferfreudigkeit desselben. Hoffen wir, daß die Mitglieder dem neugegründeten Verbanne nicht nur treu bleiben, sondern ihm immer mehr Mitglieder zuführen, damit Eiberfeld auch an der Spitze der Fachvereinsbewegung marschirt.

Schlosser u. Maschinenbauer. Braunschweig. In der am 22. August abgehaltenen Versammlung der Sektion der Schlosser, Maschinenbauer u. verw. Berufsgenossen wurden für die Ortsverwaltung durch geheime Wahl in Voranschlag gebracht: Chr. Ostermann, Volkskamm 5, 1. Bevollmächtigter, Albert Winkler, 2. Bevollmächtigter, Adam Schulz, Juliusstr. 13 a, 1. Kassirer, Hans Schreiß, 2. Kassirer; zu Revisoren: Hugo Gerstenhauser, Otto Kleist und Hermann Gilling. Zu händigen Schriftführern wurden

die Kollegen Fischer und Neumann der Agitation gewählt. Weiter wurde beschlossen, die Verbandsversammlung wie bisher jeden 2. und 4. Sonntag im Monat abzuhalten. Die Kollegen, welche ihre neuen Verbandsmitgliedsbücher noch nicht abgeholt haben, werden ersucht, dieses in der nächsten am 12. September stattfindenden Versammlung nicht zu veräumen.

Schlager.

Dubayer. In Nr. 182 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ befindet sich ein Bericht über eine am 30. Juli abgehaltene öffentliche Metallschlagger-Versammlung in Dresden. In diesem Bericht kommen folgende Stellen vor: „Ferner wurde das schon früher geschilderte inkonsequente Verhalten (in der Organisationsfrage) des Ex-Delegirten Daniel Stäcklen einer wiederholten Erörterung unterzogen und bekannt gegeben, daß Beschwerte hierüber beim Genossen Segitz erfolgt ist; es wird in Folge dessen in nächster Zeit Remedur geschaffen werden.“ Weiter: „Ein aus der Mitte der Versammlung kommender Antrag, daß fernerhin kein Feingoldschlagger mehr zur Agitationskommission zugelassen werden, auch kein Kongreß mehr mit denselben gemeinschaftlich beschickt werden möge, fand einstimmige Annahme.“ Hierzu bemerke ich Folgendes: Die ganze Butz der Dresdener Metallschlagger kommt daher, daß sich die Goldschlagger Dresdens nicht ihrer Organisation anschließen. Dafür bin selbstredend ich verantwortlich, denn meine Pflicht wäre es, die Dresdener Goldschlagger bei den Ohren zu nehmen ob dieser Halsstarrigkeit und dieselben den Metallschlagger zuzuführen. Anders kann ich mir die Sache nicht erklären, denn ich habe sowohl voriges Jahr als auch heuer wieder erklärt, daß ich für die Metallarbeiter-Union eintrete und habe ja auch dafür gestimmt. Als ich in Dresden Bericht erstattet habe, gab es keine Opposition, man war mit meinem Verhalten einstimig zufrieden. Allerdings war der Racher dieser ganzen Sache in der Versammlung nicht anwesend. Warum? Betreffs der Beschwerte bei Segitz erkläre ich, daß es eine nicht ehrenhafte Kampfesweise ist, jemand anzugreifen, der nicht in der Lage ist sich zu verteidigen. Oder soll ich von Dubayer nach Nürnberg zum Bezugsgericht reisen? Fällt mir gar nicht ein. Vorher bin ich ohnedies nicht mehr, da ich ja gezwungen wurde in's Ausland zu gehen. Bezeichnend für diese Herren ist es, daß sie mir jetzt, nachdem ich meine Ehre verloren, meine Heimath verlassen und mir ein anderes Domizil suchen mußte, den Gesellschaftsbeitrag versetzen. Das soll für mich eine Lehre sein, die ich niemals vergessen werde. Warum hat denn Herr Thierbach nicht Einspruch erhoben, als ich in die Agitations-Kommission gewählt wurde? Dann hätte er jetzt nicht nöthig, ein solches Spiel mit mir zu treiben. Um das Mandat der Metallschlagger zum Metallarbeiter-Kongreß habe ich mich nicht beworben, man hat es mir angeboten. Wenn man mit uns keinen Kongreß mehr beschicken will, so läßt man's einfach bleiben. Auf dem letzten Kongreß fehlten ohnedies 2 bedeutende Orte, nuz, das nächste Mal wissen wir was wir zu thun haben. Genosse Segitz und ich, wir waren auf dem Schlagger-Kongreß bemüht, aber die Organisationsfrage hinwegzukommen, ohne stürmische Debatten herbeizurufen, es ist uns auch gelungen, die Einigkeit war hergestellt, und jetzt? Was den Punkt betrifft, daß Feingoldschlagger nicht mehr in der Agitations-Kommission sein dürfen, so geht das die Herren gar nichts an, das bestimmt der Kongreß. Uebrigens werden die Feingoldschlagger Deutschlands den Herren die richtige Antwort geben wegen der großen Beleidigungen, die man ihnen zugesagt hat. Das Eine aber will ich noch konstatiren, daß mir die Schlaggerbewegung bis oben ansteht. Denn Jeder, der gerade Zeit hat, glaubt nichts Besseres thun zu können, als mich anzugreifen. Da mögen sich die Herren einen Andern suchen. Was mein Verhalten betrifft, so werde ich dem nächsten Kongreß Rede stehen. Andere Gewerbe haben Mitgefühl mit ihren Gemäßigten, die Dresdener Metallschlagger verfolgen dieselben. Also auf Wiedersehen, ihr Herren.

Daniel Stäcklen,
bei R. Götze, Gannig-Gasse 6.
Dresden. Am 19. August fand im Restaurant Moritz-Monument eine gut besuchte Versammlung der Feingoldschlagger statt. Zu Punkt 1 wurde der Bericht in Nr. 182 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ über die Versammlung der Dresdener Metallschlaggergehörigen vom 30. Juli er. einer eingehenden Kritik unterzogen und wird hiermit den Herren Dresdener Metallschlagger folgende Antwort zu Theil. Der Beschluß des Schlagger-Kongresses lautet, daß die Feingoldschlagger vorläufig beim deutschen Gold- und Silberarbeiter-Verbande bleiben sollen bis der Metallarbeiter-Verband in's Leben getreten ist, und wenn der Verband geneigt, demselben beizutreten resp. der ganze Ver-

band. Wenn nun die Dresdener Metallschläger in ihrer Versammlung sagen, daß wir gegen den Kongreßbeschuß gehandelt haben, so setzen die Herren darauf aufmerksam gemacht, daß der Verband erst am 1. August in's Leben getreten ist. Wie können uns die Herren da schon am 30. Juli Vorwürfe machen, daß wir nicht dem Verband beigetreten sind. (Bis jetzt sind sie selbst erst 70 Mann stark, von über 200, dem Verbande beigetreten.) Wenn nun gesagt wird, keine Feingoldschläger mehr zur Agitations-Kommission zuzulassen, so wäre es uns sehr lieb zu erfahren, mit welchem Recht die Dresdener Metallschläger dazu kommen, solche zu bestimmen. Ferner sagen sie, mit den Feingoldschlägern keinen Kongreß mehr zu beschicken; sie meinen wahrscheinlich den Metallarbeiter-Kongreß in Frankfurt a. M. und dazu haben uns die Metallschläger erst aufgefodert, diesen Kongreß gemeinschaftlich zu beschicken. Wenn nun die Metallschläger Herren Stücken wegen seines Verhaltens Vorwürfe machen, so möchten wir wissen, wie sie das rechtfertigen können, denn Stücken hat sowohl unsere wie ihre Interessen vertreten. Mögen die Dresdener Metallschläger nur so fort machen und der vollständige Bruch ist da; darauf scheinen es die Herren abzugeben. Die Dresdener Feingoldschläger haben beschlossen, Alles dem nächsten Schläger-Kongreß zu überlassen und sich auf alles Weitere nicht mehr einzulassen.

Feilenhauer.

Braunschweig. Den Kollegen hierdurch zur Nachricht, daß wir hier auch eine Sektion aller im Feilenhauer-Gewerbe beschäftigten Personen Braunschweigs und Umgegend gegründet haben; die Verwaltung besteht aus Albert Greis, Bevollmächtigter, Heimbert Sonnensind, Kassierer; H. Dramm und Beckmann, Revisoren. Zugleich wurde beschlossen, den durchreisenden Kollegen noch extra 50 Pf. für Verpflegung auf der Herberge zu geben. Dazu erhält jeder Fremde eine Marke vom Kassierer. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kassierer, daselbst wird auch das Reisegeld ausgezahlt von Mittags 12—1 Uhr und Abends 7—8 Uhr. Das Umhauen ist für Braunschweig, Wolfenbüttel, Schöningen und Peine strengstens verboten. Unsere Herberge ist in der „Stadt Lüneburg“, Wendenstr. 58 und haben die Fremden nur dort zu wohnen. Die Wohnung des Kassierers Sonnenkind ist Wendenring 5.

Hagen. In der am 5. Juli abgehaltenen Versammlung des Feilenhauer-Vereins wurde der Anschluß an den Metallarbeiter-Verband mit allen gegen 1 Stimme beschlossen. Es haben sich 38 Kollegen dem Verbands angegeschlossen. Bei der Firma Pölscher, wo über 50 Feilenhauer beschäftigt werden, haben 17 Kollegen dem Feilenhauer-Verein angehört, nur 7 davon schlossen sich dem Verbands an. Der 1. Vorsitzende konnte nicht betreten, weil er zu dem Kriegerverein „müde.“ Und die anderen sind auch meistens bei den Krieger-, Turn- und Gesangsvereinen. Arbeiter-Unterstützungs-Vereine kennen sie nicht. — Es wurde vom 1. Januar bis 31. Juli eingenommen M 45,50, ausgegeben M 45,80. Ein Ueberschuß von 69 M wurde dem Metallarbeiter-Verband überwiesen. Der Feilenhauer-Verein, welcher sich am 1. November 1886 gründete, hatte vom 1. November 1886 bis 31. Juli 1891 eine Einnahme von M 522,63, eine Ausgabe von M 458,22. — In Hagen wurde für den Unterstützungs- und Agitationsfond vom 12. Mai 1890 bis August 1891 M 79,90 eingenommen, wovon 20 Kollegen unterstützt wurden.

Halle a. S. Der Feilenhauer-Verein hat sich aufgelöst und ist zur Sektion der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen übergetreten. Das Baarvermögen ist der Hauptkasse des Verbandes, die Utensilien der Sektion überwiesen. Die Kollegen Karl Krüger aus Stolp und Paul Lorenz (Oesterreich) werden ersucht, wegen Vereinsangelegenheiten ihren Aufenthaltsort anzugeben.

Musß. Mit dem 1. August wurde der Fachverein der Feilenhauer und verwandter Berufsgenossen aufgelöst. Die Mitglieder zeichneten sich alle in die aufgelegten Listen des Metallarbeiter-Verbandes ein, außerdem auch noch einige eingeführte Kollegen. An Vereinsvermögen war M 32,20 vorhanden, wovon laut Beschluß 25 M an den Vorstand gefandt wurden. Als Bevollmächtigter wurde H. Schröder, Marienstr. 15, als Kassierer Chr. Selbach, Furtcherstr. 43, zu Revisoren Dahm, Hagen und Johann gewählt. Obgleich die Arbeiterbewegung hier noch in den Kinderschuhen steckt und die Klassenbewußten Arbeiter noch ein kleines Häuflein sind, hoffen wir doch, daß unsere Sache lebensfähig ist. Es kann dies aber nur geschehen, wenn diejenigen, welche sich dem Verband angeschlossen haben, den noch fernstehenden Kollegen den Zweck und Nutzen der Organisation klar legen und dieselben dem Verbands zuführen.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen dringend um Ein-sendung der für frühere Quartale noch restirenden Abonnements-Be-träge. Die eine, welche in den Metall-arbeiter-Verband übergetreten sind, haben die Abonnementgelder bis zum Zeitpunkt des Uebertretens direkt an uns einzusenden.

Die Restanten vom Vorjahre und vom 1. Quartal d. J. werden wir, falls nicht innerhalb 14 Tage die Ver-richtigung der Beträge erfolgt, an dieser Stelle namentlich aufzuführen, was den selben zur Notiz dienen möge.

Redaktion u. Expedition.

Litterarisches.

Das Schlosserbuch. Die Kunst- und Pauschlosserei in ihrem gewöhnlichen Um-fange mit besonderer Berücksichtigung der kunstgewerblichen Form, von Theodor Krauth und Franz Sales Meyer. Mit 350 Abbildungen im Text und 100 Tafeln. gr. 4. Leipzig, C. M. Seemann, br. 18 M., geb. in 2 Bde. M 21,50. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung von G. Stouke in Bielefeld.

Das vorliegende Werk dürfte unter den in das Schlosserfach einschlagenden litterarischen Erzeugnissen wohl einzig dastehen. Wir sehen ab von der geradezu splendiden Ausstattung desselben, sondern betrachten nur den Inhalt. Zuerst wird das Material besprochen, hierauf werden die Werkzeuge des Schlossers, die Bearbeitung des Schmiedeeisens und die ver-schiedenen Techniken zur Verschönerung und Vollendung der Arbeit, sowie die Ver-bindungen des Eisens bei technischen und künstlerischen Lösungen durchgenommen. Die beiden darauffolgenden Kapitel, Bierformen und Stilformen, sind mit großer Sach-kenntnis und besonderer Liebe bearbeitet. Die originelle Art des Vortrags, der sich und knapp hervorhebt, wie man durch ver-hältnismäßig einfache Mittel beim Schmiede-eisen die starre Form beleben und zu künst-lerischer Wirkung bringen kann, ist ein Muster populärer Unterweisung. Unterstützt werden die Ausführungen durch eine Fülle von flott gezeichneten Skizzen. Die folgenden abschnitte befassen sich mit den Schlossern und den Beschlägen; darauf folgen die Thore und Thüren, die Fenster, Bäden, Vordächer, Fenstervorsetzer, Blumenbänke, die verschiedenen Arten von Sittern, ferner Wandarme, Firnkronungen, Wetterfahnen, Tische, Ständer, kurz all' und jedes Gerath und jede Vorrichtung zur Sprache kommt, für deren Herstellung die kunstreiche Hand des Schlossers erforderlich ist. Alles, was hier geboten wird, gehört zu dem Besten, was die naive Schaffensfreude unserer Vor-fahren und der überseinerzte Euzus unserer Tage hervorgebracht hat. Nahezu die Hälfte des Buches ist diesem Theile zugewiesen, in welchem denn auch die Abbildungen über-wiegen und, in gewissen Sinne die früheren Kapitel über Bier- und Stilformen ergänzend, einen Ueberblick über die historische Entwick-lung der Schmiedekunst bieten, wie er sonst nirgendwo in gleicher Reichhaltigkeit zu finden ist. Parallel mit den 350 Abbildungen im Texte laufen 100 Tafeln mit Darstellungen, auf welche im Texte selbst überall hinge-wiesen wird. — Das Werk empfiehlt sich namentlich zur Anschaffung für Vereins-bibliotheken.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart) S. H. W. Dte's Verlag ist soeben das 48. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Agrarier und Grubenlosh. — Der Kapitalismus und die Kunst. II. — Die sozialpolitischen Zustände Rußlands im Jahre 1890. II. Von G. Plechanow. — Ein Paria der modernen Gesellschaft. Ein Kulturbild aus dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts. (Schluß.) Von Adolf Jordan. — Notizen. — Familienon: Der Pariser Garten. Novelle von Minna Kautsky. (Schluß.)

Berliner Arbeiter-Bibliothek. Eine Sammlung sozial-politischer Flugchriften. Herausgegeben von Max Schippel. Das he-ftigste Unternehmen beginnt soeben seine 3. Serie. Die Hefte sollen noch mehr wie bisher brennende Tagesfragen behandeln und regelmäßig am 1. jeden Monats zur Aus-gabe gelangen. Heft 1 ist soeben erschienen und enthält: Paul Kautsky-Meyer: Ist der Sozialismus mit der menschlichen Natur vereinbar? 28 Seiten, Preis 10 Pf. Zu beziehen durch alle Kolporture und durch die Expedition, Berlin SO., Elisabeth-Platz 55.

Zu ermäßigten Preisen sind zu beziehen: Serie I komplett (12 Hefte) Preis 1 Mark. Serie II komplett (14 Hefte) Preis 1,65 Mt., Kolporture hohen Rabat.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Altona. Dienstag, 8. Sept., bei Marjes,

Blumenstraße, gemeinschaftliche Mit-glieder-Versammlung der Sektion der Klempner zc. und der Sektion der Schlosser zc. T.-D.: Vortrag des Reichstagsabgeordn. n. E. Frohme. Arbeits-Nachweis. Zeitungs-Kolportage. Verschiedenes.

Apolda. Laut Beschluß der Versamm-lung vom 19. Juli wurde der alte Vorstand des Metallarbeiter-Fachvereins beauftragt, zur Erinnerung der Auflösung des Fach-vereins und Uebertritt zum Verband einen Kommerzabend mit Ball zu veranstalten. Selbiger findet am 6. Sept., Abends von 7 Uhr ab im neuerrichteten Saale des Strahlpalastes statt, wozu alle Fachgenossen von Nah und Fern eingeladen sind.

Bremervorau. Den reisenden Mit-gliedern des Verbandes zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung beim Wirth Lauben, Auler 17, Born. von 9—12 Uhr, Nachm. von 5—7 Uhr ausbezahlt wird. Die Her-berge befindet sich in Geestemünde, Geeste-strasse, bei Friede.

Freising. Sonntag, 6. Sept., Vorm. 10 Uhr, im „Münchener Hof“, Mitglieder-Versammlung. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Hamburg. (Sektion der Klempner zc., Mechaniker und Metallarbeiter.) Dienstag, 8. Sept., Versammlung. Die rückständigen Vereinsbeiträge sowie die Verbandsbeiträge für Monat August sind einzuzahlen. — Wir ersuchen die nach Hamburg-Altona zureisenden Kollegen nicht umgehend zu gehen. Herberge und Arbeitsnachweis für Hamburg befindet sich Schopenhof 22, 2, Zentralstelle zur Auszahlung des Reisegeldes. Sämmtliche Ortsverwaltungen sind ersucht, dieses bekannt zu geben.

Hannover. Montag, 7. Sept., Abends halb 9 Uhr, im großen Ballhofsalle, Mit-glieder-Versammlung. T.-D.: Vortrag: Die Stellung der Frau zur Gewerkschaftsbewegung. Referent Reichstagsabgeordneter G. Wurm. Regelung der Reiseunterstützung. Wahl einer Bibliothek-Kommission. Verschie-denes. Fragekasten. Wir machen besonders die Metallarbeiterinnen und Frauen der Metallarbeiter auf diese Versammlung auf-merksam.

Halle a. S. (Sektion der Schlosser, Dreher, Feilenhauer u. v. B.) Sonnabend, 12. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Sanow, Steinweg 13, Versammlung. — Zur Beachtung! Die Wanderunterstützung an alle Verbandsmitglieder wird hier bei Roll-Müller, Beesenerstraße 27, von 11—1 Uhr Mittags und von 6—7 Uhr Abends aus-bezahlt.

Hiel. (Allgemeine Verwaltungsstelle.) Dienstag, 8. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Mitgliederversammlung. Entgegennahme von Beiträgen, Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Verbands-bücher findet bis auf Weiteres jeden Sonn-abend, Abends von halb 8 bis 10 Uhr im Vereinslokal, Alte Reihe 8, statt. Wir er-suchen die Kollegen, dieses zu berücksichtigen.

Lechhausen. Am 13. September Mit-glieder-Versammlung. Hierzu werden die Metallarbeiter aller Branchen freundlichst eingeladen.

Mürnberg. Zur Beachtung! Die Reise-Unterstützung wird hier an Verbandsmit-glieder aller Branchen bis auf Weiteres von der Zentralstelle, Expedition der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“, Weizenstr. 12, Hinterhaus, 2 Treppen, von 9—11 Uhr Vormittags, von 3—6 Uhr Nach-mittags, an Sonntagen von 10—11 Uhr ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt ohne vorherige Anmeldung bei einer Ortsver-waltung. — Die etwa abreisenden Mitglieder der hiesigen Sektionen haben sich vorher bei ihren Bevollmächtigten abzumelden, worauf ihnen durch die Zentralstelle die Reise-Legitimation ausgestellt wird. Ohne Reiselegitimation wird nirgends Unterstützung bezahlt.

Mürnberg. (Sektion der Metallarbeiter.) Samstag, 5. September, Mitglieder-Versammlung. T.-D.: Abrechnung. — Die Vertrauensleute werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Mürnberg. (Sektion der Fezler und Maschinenwärter.) Jeden Samstag im Lokal. — Sonntag, 6. September, Nachm. 4 Uhr, Familienabend im Weisertrunk. Zufuhrstr. — Sonntag, 13. September, bei Nieberten, Muggenhof. — Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Prestel, Otto-Bad, Ottostraße.

Mürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 12. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. — Sonntag, 13. Sept., Ausflug nach Stein, Wirthschaft zum Feisen. Zu-sammenkunft um 1 Uhr in der Restauration König von Bayern, Rothenburgerstraße. — Der Arbeitsnachweis befindet sich im Ver-kehrslokal, Wirthschaft zum Jammerthal, Schildgasse 4, und ersuchen wir die Herren Fabrikanten, Meister und Gehilfen davon Gebrauch machen zu wollen. Sprechstunde täglich von 7 bis 8 Uhr Abends und auch

Sonntags. — Diejenigen Kollegen, welche dem deutschen Metallarbeiter-Verband an-gelien, werden ersucht, sich bei Herrn Scher-m Weizenstr. 12, zu melden, welcher die Reise-Unterstützung ausbezahlt.

Mürnberg. (Sektion d. Neuzugindustrie.) Sonntag, 6. Sept., Vorschlag in die Bed'gung Wirthschaft „Ederla“, Gontengasse.

Musß. Sonntag, 6. Sept., Vormittag 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung der Restauration Hagen, Böttgerstr. 50.

Neumünster. Die Versammlung finden jeden Freitag nach dem 5. und 2. jeden Monats, Abds. halb 9 Uhr, bei Herr Kellermann, Blönerstraße, statt. — Der reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß die Reise-Unterstützung ebenfalls selbst ausbezahlt wird, doch haben sich dieselben vorher bei Bevollmächtigten H. Frey, Joachimstraße 2, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6 1/2—7 1/2 Uhr zu melden.

Pegnitz. Nächste Mitglieder-Versammlung Sonntag, 12. Sept., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Finkel; von 14 ab alle 14 Tage.

Reutlingen. Samstag, 6. September, im Lokal des Herrn Gaid, Versammlung T.-D.: Einzahlung. Aufnahmen. Ausga-be der neuen Verbandsbücher und Einziehung der alten Fachvereins-Mitgliedsbücher. Be-regem Besuch Vortrag eines Mitglieds von Verbands. Briefkasten Verschiedenes. — Die Reiseunterstützung wird jeden Tag Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 U. ausbezahlt. An- und Abmeldung beim Vor-stand Karl Härtner, untere Wilhelmstr. 1 3 Treppen.

Reimscheid. Sonntag, 6. September, im Saale des Herrn Schnepfenbahl, Mit-glieder-Versammlung. T.-D.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Empfang der Mitgliedsbücher. Antrag bei Beitragsammler. Wichtige Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes. Die Mitglieder der früheren Fachvereins werden noch ganz be-sonders darauf aufmerksam gemacht, daß laut Statut nur diejenigen vollberechtigt den Verband übertreten, welche bis Augu-ihren Beitrag bezahlt und innerhalb 14 Wochen, also Ende August, betreten. Au-auf, Metallarbeiter Reimscheids, zeigen wir daß wir ernstlich gewillt sind, unsere La-zu verbessern, welches wir nur können, wenn wir dem verbandeten Kapital geschloss-gegenüber stehen.

Röbeln u. Umgegend. (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 12. Sept., im Verein-lokal, Muldenstraße, Versammlung. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. **Riel.** (Former-Verein.) Am 13. Sep. Nachm. 4 Uhr, bei Wurm, Alte Reihe Mitglieder-Versammlung. T.-D.: Die Beschlüsse des Formertages zu Braunschweig Fragekasten. Verschiedenes.

Sotingen. (Formerverein.) Der frühe-re 2. Vorsitzende Ernst Schneider wurde a-Streifbrecher aus dem Verein ausgeschlossen.

Anzeigen.

Es ist erschienen:
Protokoll
des allgemeinen Deutschen Metal-larbeiter-Kongresses
und der
Kongresse der Klempner, Schlosser,
Formen, Feilenhauer und Mechaniker
zu Frankfurt a. M. 1891.
7 1/2 Bogen (124 Seiten). Preis 20 Pf.
Bestellungen sind umgehend zu richten
an den „Deutschen Metallarbeiter-
Verband“, Stuttgart, Kurzestr. 3.

Achtung! Ich ersuche die Form-Deutschlands um Mittheilung über den jeztigen Aufenthalt meines Mannes, des Forme-Herman Blonke, geb. zu Frankfurt a. M. hat zuletzt in Halle a. S. gearbeitet.
Frau Blonke, Bredow b. Stettin, Bismarckstraße 11.

Eine sehr gut eingerichtete Feilenhauer-Unter günstigen Bedingungen preiswürdig verlaufen. Offerten unter J. C. 14 beförde die Exp. d. Hta.

Ein jüngerer Polterergeselle sofort ge-wünscht.
J. S. Braun, Nürnberg, Ledergasse.

Ein tüchtiger Feilenhauer mit ge-sucht.
G. Neugeboren, Feilenhauerwerk Schöningen.

Hierzu eine Beilage von G. Stouke in Bielefeld: Das Schlosserbuch.

Verlag
von
E. A. Seemann
in Leipzig.

Sieben ist erschienen und in
9 Lieferungen à 2 Mark
oder vollständig broschiert zu 18 Mk.
gebunden in 2 Bänden zu Mk. 21.50
zu beziehen durch **H. Stank**, Volks-
buchhandlung in Bielefeld.

DAS SCHLOSSERBUCH

Die Kunst- und Bauschlosserei

mit besonderer Berücksichtigung der kunstgewerblichen Form

THEODOR KRAUTH

Architekt und Professor
an der großherzoglich. Bauhochschule zu Karlsruhe.

Mit 250 Abbildungen

Von
und

FRANZ SALES MEYER

Architekt und Professor
an der großherzoglich. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.

und 100 Tafeln gr. 4^o

Das Schlosserbuch ist ein Seitenstück zu dem von denselben Verfassern bearbeiteten Schreinerbuche. Was dem Schreinerbuche seine ungewöhnlich rasche Verbreitung und allseitige Anerkennung verschaffte, die in Wort und Bild überaus klare, für jedermann verständliche, dabei auf gründlicher Fachkenntnis fußende Darstellung, ist auch der Vorzug des Schlosserbuchs.

Nicht minder zeichnet sich das Schlosserbuch durch die Vollständigkeit seines Inhalts aus. Es ist alles und jedes Bedürfnis berücksichtigt, das im gewöhnlichen Geschäftsleben sich geltend macht, wie aus nachstehender allgemeiner Uebersicht der Kapitel hervorgeht.

Inhalts-Uebersicht:

- I. Das Material. Seine Gewinnung, seine Formen und Eigenschaften.
- II. Die Werkzeuge, Maschinen und Einrichtungen des Schlossers.
- III. Die Bearbeitung und Behandlung des Schmiedeeisens.
- IV. Die üblichen Eisenverbindungen.
- V. Die meist gebrauchten Zierformen (verzierte Stäbe, Blatt- und Kelchbildungen, Blumen, Lilien, Rosetten u. s. w.)

Bestellungen sind zu richten an die Volksbuchhandlung von **H. Stank** in Bielefeld. Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung, im anderen Falle wird nur gegen Nachnahme versandt. Bestellungen anseitsig, um dessen sorgfältige Ausfüllung gebeten wird.

- VI. Das Eigentümliche der verschiedenen Stile (Romanische Zeit, Gotik, Renaissance u. s. w.)
- VII. Die Schlösser selbst (Zylinder, Ringelschloß, Fallenschloß, Sicherheitschlösser u. s. w.)
- VIII. Das übrige Beschloß (Regelverschluss, Vorreiber, Basculen, Schwengel u. s. w. Verschlüsse, Kloben, Bänder, Zuverfungen u. s. w.)
- IX. Thore und Thüren.
- X. Fenster, Läden und Vordächer.
- XI. Fenstervorsätze und Blumenbänke.
- XII. Geländergitter (Garten-, Grab-, Chorgitter, Treppengeländer u. s. w.)
- XIII. Füllungsgitter (für Thüren und Fenster).
- XIV. Wandarme und Aushängeschilde.
- XV. Firakrömmen, Wetterfahnen, Blitzableiter.
- XVI. Anker, Stroben, Zugstangen.
- XVII. Turm- und Giebelkreuze.
- XVIII. Tische, Ständer, Ofenschirme.
- XIX. Beleuchtungsgerät (Stand-, Hand- und Wandleuchten, Laternen, Hängelampen, Kronleuchten).
- XX. Verschiedenes (Flaggenhalter, Glockenträger, Brunnenverzierungen, eiserne Träger in Scheitelfenstern).

Von der vortrefflichen Ausführung der Abbildungen dürften die umstehenden Probestellen ein vollgültiges Zeugnis ablegen.

hard. Wenn nun die Dresdener Metall-
schläger in ihrer Versammlung sagen, daß
wir gegen den Monarchischismus gehandelt
haben, so seien die Herren da schon
gemacht, daß der Herr in's Leben getreten
die Herren da schon machen, daß wir
treten sind. (Bis 70 Mann stark, vor-
banne beigetreten.) keine Feingoldschläger
Kommission zugulasse, lieb zu erfahren,
Dresdener Metallschläger zu bestimmen,
den Feingoldschläger zu beschließen; sie in
Metallarbeiter-Kongreß und dazu haben wir
aufgefordert, diesen zu beschließen. Wenn
Herrn Stücklen in Vorwürfe machen,
wie sie das rechtfertigen hat sowohl unsere
treten. Mögen die Herren nur so fort machen
Bruch ist da; darauf abzugehen. Die Dr.
haben beschlossen. Als Kongreß zu überlassen
Weitere nicht mehr

Feile

Braunschweig
zur Nachricht, daß in aller im Feilenhauer
Personen Braunschweig gründet haben; die
Albert Greis, Herr Sonneck, Kassierer
mann, Revisoren. In den durchreisenden
für Verpflegung auf. Dazu erhält jeder
Kassierer. Der Arbeiter beim Kassierer, das
geld ausgezahlt von Abends 7-8 Uhr.
Braunschweig, Wolke Feile strengstens
ist in der Stadt und haben die Feiler
gehen. Die Wohn- und ist Wendenring

Bagen. In der letzten Versammlung
Vereins wurde der Arbeiter-Verband
beschlossen. Es hat Verbands angeschlo-
Bölscher, wo über 5 werden, haben 17
Berein angehört, nicht dem Verbands an-
nicht beitreten, weil „mußte.“ Und die
bei den Streikere, bereinen. Arbeiter-
kennen sie nicht. — bis 31. Juli einge-
gegeben 45,80. C wurde dem Metall-
wiesen. Der Feilen- am 1. November 1886
Einnahme von 458,22. — Unter-
12. Mai 1890 bis eingenommen, wo-
wurden.

Falle u. S.
hat sich aufgelöst in Schlosser, Dreher u.
getreten. Das Ba- lasse des Verbandes,
überwiesen. Die Feiler Etolp und Paul
erlaubt, wegen Vert Aufenthaltsort anzu-

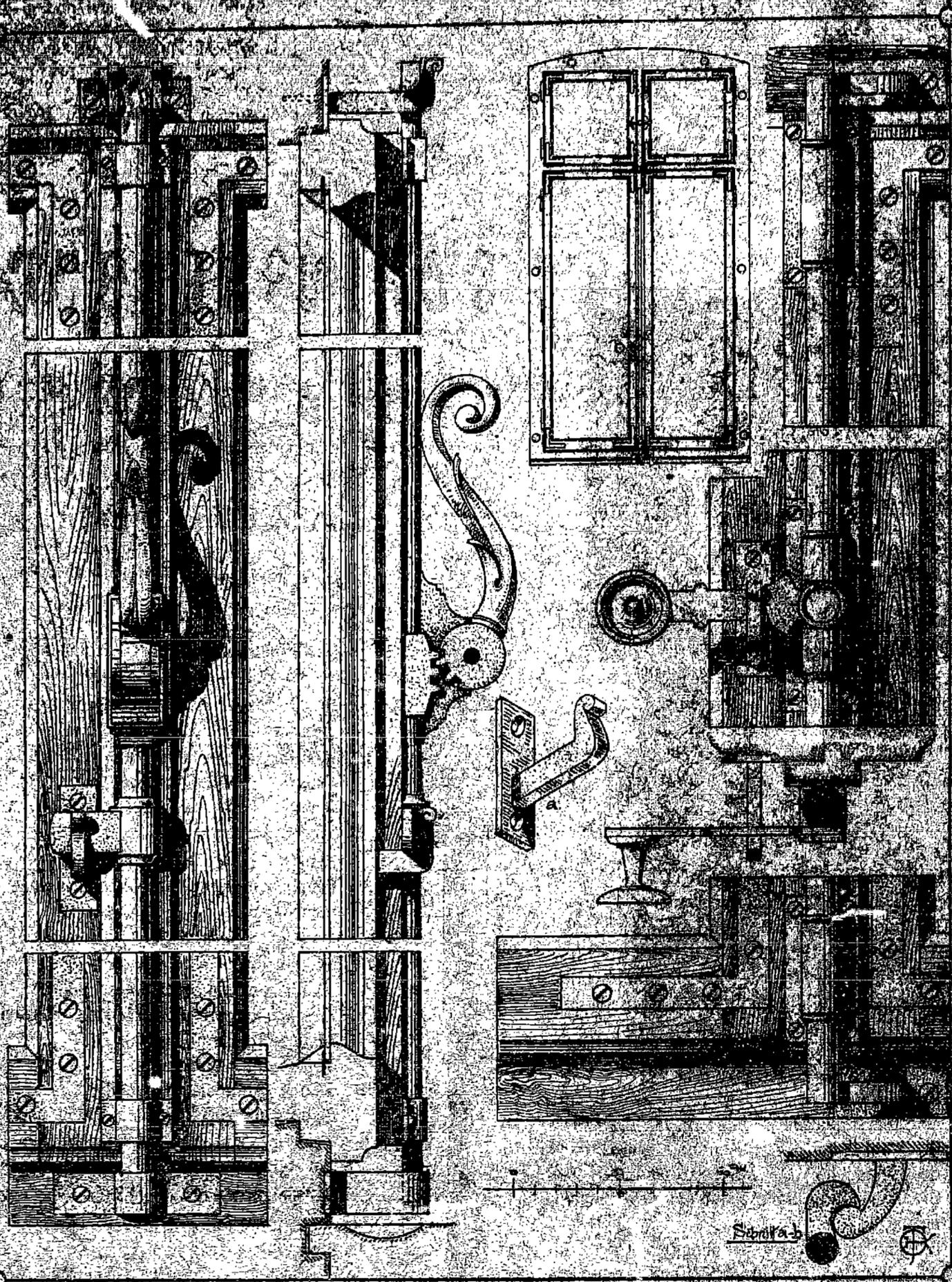
Neuß. Mit der Fachverein der Feil-
Berufsgenossen auf zeichnen sich alle
des Metallarbeiter- auch noch einige
Vereinsvermögen in wovon laut Beschlu-
geandt wurden. U. S. Schrö. Marten
Selbach, Furtberstr. Hüsgen und Johan
Arbeiterbewegung h schaben streit und die
noch ein kleines Ge- doch, daß unsere
Sache rechtens ist. Es kann dies aber
nur geschehen, wenn diejenigen, welche
sich dem Verband angeschlossen haben,
den noch fernstehenden Kollegen den
Zweck und Nutzen der Organisation klar
legen und dieselben dem Verbande zuführen.

Zur Beachtung!

Blumenstraße, gemeinschaftliche Mit-
alleber-Versammlung der Sektion der
Altenauer zc. und der Sektion der Schlosser zc.

Sonntags. — Diejenigen Kollegen, welche
dem deutschen Metallarbeiter-Verband ange-
hören, werden ersucht, sich bei Herrn Scherm.

Probier-Nr. 17 aus dem Schlosserbuche von Th. Krauth und Fr. S. Meyer.



TAFEL 17.

Dieses Werk eignet sich ganz besonders zum gewerblichen Unterricht und auch
für Fortbildungsklassen, weil es in allen technischen Fragen Auskunft gibt. Die verehr-
lichen Vereinsvorstände werden ersucht, dieser Anzeige Aufmerksamkeit zu schenken.

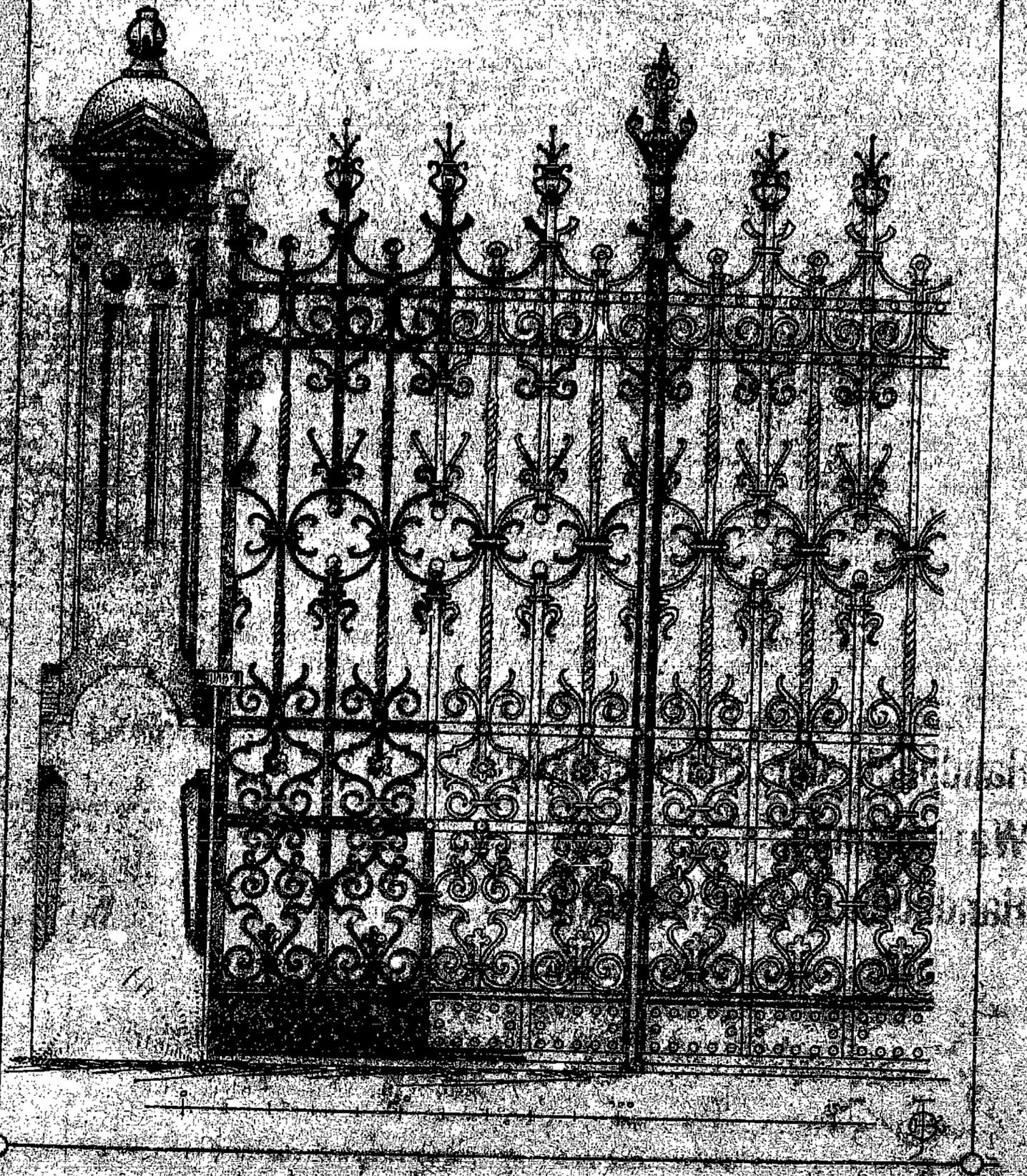
Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Altona. Dienstag, 8. Sept., bei Marjes,

König von Bayern, Norhenburgerstraße. —
Der Arbeitsnachweis befindet sich im Ver-
kehrslokal. „Wirtschaft zum Hammerthal“,
Schilkgasse 4, und ersuchen wir die Herren
Fabrikanten, Meister und Gehilfen davon
Gebrauch machen zu wollen. Sprechstunde
täglich von 7 bis 8 Uhr Abends und auch

ein tüchtiger Feilenhauer wird
gesucht.
C. Neugeboren, Feilenhauermeister,
Schöningen.
Hierzu eine Britage von G. Blomke
in Bielefeld: Das Schlosserbuch.

Probetafel Nr. 31 aus dem Schlosserbuche von Th. Krauth und Fr. S. Meyer



TAFEL 31

Bestellungen sind zu richten an die Verlagsbuchhandlung von G. Neumann, Neudamm. Gegen Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung, im andern Falle wird nur gegen Nachnahme versandt. Bestellungen umseitig, um dessen sorgfältige Ausfüllung gebeten wird.

Fachmännische Urteile über das „Schlosserbuch“.

Herr Oberbau- u. Dr. C. v. Leins äußert sich brieflich wie folgt:

Ihrer Güte verdanke ich die Uebersendung des „Schlosserbuchs“, das von den Herren Franz Sales Meyer und Th. Krauth in gleich umsichtiger und gediegener Weise verfasst und ausgestattet wurde, wie es dem „Schreinerbuch“ nachgerühmt werden kann. Gerade das so überaus berufene und mit Geschäften überhäufte Männer die Zeit finden, ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen in gedrängter und handlicher Art zusammenzustellen und zu Frommen des Kunstgewerbes einem weiten lernbegierigen Kreise zugänglich zu machen, halte ich für ein großes, mit warmem Danke anzuerkennendes Verdienst.

Herr Professor A. Brausewetter in Reichenberg i. B. sagt in einer Besprechung im „Kunstgewerbeblatt“ u. a.:

Es hat in den letzten Jahren an mannigfachen Versuchen gefehlt, das Schlosserwerk in einer für den Gewerbetreibenden verständlichen Weise zu bearbeiten; diese Versuche sind aber nicht immer glücklich ausgefallen. Um so mehr ist die Arbeit der beiden Karlsruher Schulmänner mit Freuden zu begrüßen, die zu dem früher von ihnen herausgegebenen „Schreinerbuch“, insbesondere zu dem ersten Teile desselben, der die Bauschreinererei behandelt, ein ebenbürtiges Seitenstück bildet.

In der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ (1891, No. 7) heißt es:

Bei gediegener Ausstattung und Illustrationen von trefflicher Klarheit, ist das Buch direkt für die Praxis geschrieben, es wird dem Schlosser, der außer der Elementarschule noch eine Fortbildungsschule besucht hat, in vielen Fällen wesentliche Dienste leisten können. Auch möchten wir dasselbe der Aufmerksamkeit aller Eisenwerke, weil dieselben an der Ausdehnung des Eisenverbrauchs interessiert sind, zur ausgiebigen Weiterverbreitung empfehlen.

Die Mitteilungen des österreichischen Museums für Kunst und Industrie (1891, Heft VII) bringen folgende Empfehlung:

Bei der stets fortschreitenden Technik der Eisenbearbeitung und der immer weiter greifenden Anwendung des Eisens im Bauwesen ist es ein dankenswertes Unternehmen, alles Wissenswürdige innerhalb entsprechender Grenzen in klarer, leicht faßlicher und den neuesten Stand der Dinge berücksichtigender Weise darzustellen. In ähnlicher Art wie das „Schreinerbuch“ umfaßt auch das „Schlosserbuch“ die technische und künstlerische Seite des Gewerbes etc.

Nach der vielseitigen Anerkennung, welche das „Schreinerbuch“ gefunden hat, und nach den wertvollen Erfahrungen der beiden Verfasser in der Herausgabe praktischer Handbücher für Gewerbetreibende läßt sich annehmen, daß auch diesem Unternehmen der erwünschte Erfolg nicht ausbleiben wird.

Die Illustrierte Schweizerische Handwerkerzeitung (1891, No. 17) sagt:

Das „Schlosserbuch“ zeichnet sich, wie das „Schreinerbuch“ derselben Verfasser durch klare und erschöpfende Darstellung des betreffenden Materials aus. Es enthält beinahe 300 Quartseiten mit 350 Abbildungen u. s. w. Die Abbildungen, besonders diejenigen der Geländergitter (Garten-, Grab-, Chorgitter, Treppengeländer) der Thore und Thüren, Firstkrönungen etc., sind sehr geschmackvoll und stilgerecht. Die Eigentümlichkeit der verschiedenen Stile ist durch eine große Menge von Abbildungen der schönsten Meisterwerke der Schlosserkunst illustriert, weshalb das Buch speziell für Gewerbeschulen und für jeden Kunstschlosser von großem Interesse ist. Ganz vorzüglich eignet sich dies Prachtwerk als Geschenk für strebsame ausgelernte Lehrlinge und Gesellen.

In demselben Verlage ist erschienen und ebenfalls von der Volksbuchhandlung von G. Slozke in Bielefeld zu beziehen:

Handbuch der Schmiedekunst von Prof. Fr. S. Meyer. Mit 196 Abbildungen. Brosch. 3 M. 10 Pf., geb. 4 M.

Waffenkunde. Handbuch des Waffenwesens in seiner historischen Entwicklung von Wendelin Böheim. Mit 664 Abbildungen. Br. M. 13,50, geb. 15 M.

Handbuch der Ornamentik von Prof. Fr. S. Meyer. Dritte durchgesehene Auflage mit ca. 3000 Illustrationen auf 300 Taf. Br. 9 M., geb. M. 10,50.

Bestellzettel.

Unterszeichneter bestellt bei der Volksbuchhandlung von G. Slozke in Bielefeld:

_____ Exemplar von Th. Krauth u. Fr. S. Meyer, Das Schlosserbuch in 9 Heften à 2 Mark.

_____ Exemplar desselben Werkes komplett brosch. in 2 Teilen, Preis 18 Mk.

_____ Exemplar desgleichen, gebunden in 2 Bände, Preis 21 Mk. 50 Pf.

Name und Adresse: _____

Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen